

Bezugspreis*) monatl. M.
ver der Geschäftsst. 6 700 000
bei den Ausgabest. 7 000 000
durch Betrugsb. 7 300 000
durch Post. . . 7 486 000
entschl. Postgebühren
ins Ausland 11 000 000 n. M.
in deutscher Währung nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grund-
preise. Verlag und Post haben das
Recht, bei weiterer Geldentwertung
eine Nachforderung zu erheben.

Vertrieb: 2110. Telegr.-Adr.: Tagesblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.
Anzeigenpreis:
i. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 100 000 M.
Außenland 250 000 M.
*) Sonderplatz 50% mehr
i. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M.
*) Außenland 250 000 M.
in deutscher Währung nach Kurs.
Postkonten für Polen: Nr. 200 283 in Polen.
Postkonten für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Gedanken zur Zeitgeschichte.

Prof. Dr. Oswald Spengler, dessen epoche-
machendes Werk „Der Untergang des Abendlandes“
großen Erfolg hatte und fast in der ganzen Welt
Beachtung fand, hat in nachfolgendem Aufsatz seine
Meinung über Frankreich niedergelegt. Die geist-
vollen Darlegungen dürften gerade bei uns in Polen,
von allgemeinem Interesse sein.

Die Schriftleitung.

Der Historiker staunt immer wieder darüber, wie
wenig die Menschheit aus geschichtlichen Er-
fahrungen zu lernen vermag und wie selbst leitende
Staatsmänner die Ziele der anderen erst erkennen, wenn sie
erreicht sind. So wurde der Aufstieg Napoleons möglich, so
der Aufstieg Japans zur Weltmacht.

Die Tatsache, welche die heutige Weltlage vollkommen
beherrscht, ist der mächtigste Aufstieg Frankreichs
zur unbedingt führenden Macht in Europa. Mit seinen
39 Millionen Einwohnern marschiert das französische Volk
zahlenmäßig an letzter Stelle unter den großen Nationen.
Es ist seinem geistigen Zustande nach sehr alt, stark über-
feinert und verbrauchte. Es hat seit 50 Jahren noch den
Gedanken an Mache für einen verlorenen Krieg genährt und
hierfür 1894 den Kult der Jungfrau von Orleans in Szene
geleitet. „Wir Franzosen werden nichts mehr erobern“, hat
Bola damals zu einem Besucher gesagt, und nun? Ein
Volk, das auf dem Wege schien, sich wie das spanische nach
ruhmvollen Jahrhunderten zur Ruhe zu setzen, ein Volk,
das nur durch die angelsächsischen Bajonette gereizt wurde,
spielt heute mit dem Schicksal der Welt. Es hat ver-
gessen, und die Welt mit ihm, wer zuletzt den Er-
folg errang — es ist überzeugt, allein gesiegt zu haben,
und nimmt deshalb das Recht auf noch ganz andere Erfolge
für sich in Anspruch.

Und wie alles bei ihm alt ist, Kultur, Charakter und
Ehrgeiz so auch seine heutigen Ziele. Die gesamte moderne
Politik Frankreichs ist mit steigender Deutlichkeit eine Wieder-
aufnahme napoleonischer Pläne. Diese 39 Millionen wollen
die Herren der Welt sein. Was 1919 unter dem Eindruck
eines plötzlich unerwarteten Erfolges ein nur unbestimmter
Drang war, ist heute ein mit der ganzen Schärfe des fran-
zösischen Geistes verfolgter Plan. Mit Erstaunen sieht man,
wie die Rheinlinie als Festung ausgebaut werden soll,
während als Außenposten das Ruhrgebiet den Zugang zur
Nordsee, die kleine Entente die Landbrücke längs der Donau
zum Orient, Nordwestafrika den Weg zum Nil bedeuten soll,
während Luft- und Unterseeoffiziere die Seefläche sichern.

Seitdem die Aufgabe des passiven Widerstandes an der
Ruhr den Erfolg der französischen Politik besiegelt hat, ein
Erfolg, der einem entworfenen und wirtschaftlich zusammen-
gebrochenen Lande gegenüber nicht fehlen konnte, ist der
nächste Gegner deutlich bezeichnet. Es handelt sich um nichts
anderes als um einen Vorstoß gegen die engel-
sächsischen Welt. Ohne Zweifel ist Poincaré der genialste
Staatsmann, der augenblicklich an leitender Stelle steht, aber
wie immer in Frankreich, ist er immer der Exponent einer
Partei, welcher sein Erfolg die Richtung gibt. Und diese
Richtung tritt immer klarer hervor. Frankreich läßt heute
keinen Zweifel mehr darüber, daß es von Deutschland nicht
Geld, sondern das Ruhrgebiet will. Das ist eine
unvermeidliche Etappe auf dem alten napoleonischen Wege. Das
Ruhrgebiet liegt genau dort — darüber ist man sich in
England augenblicklich noch nicht klar —, wo Napoleon 1806
das Großherzogtum Berg begründete, das er seinem Schwager
Murat übergab, über dessen militärische Zwecke er keinen
Zweifel ließ, denn im folgenden Jahre entstand nordöstlich
dapon das Königreich Westfalen, dessen Regierung vollkommen
in französischen Händen lag. In der „Vie maritime“ wurde
günstig bereits die Bezeichnung von Bremen und Hamburg ge-
fordert, und es gibt in dem entworfenen Deutschland keine
Macht, welche die Einrichtung der Nordseehäfen zu Stütz-
punkten für französische Linienschiffe und U-Bootflotten
hindern könnte. Damit würde die Kontinentalperle von
1806 in jedem Augenblick wiederholt werden können. Die
Entfernung vom Ruhrgebiet beträgt 200 km, was für eine
mobile Siostruppe höchstens zwei Tage bedeutet.

Wir haben kein Interesse daran, mit eigenen Opfern
Frankreich an einem Angriff zu hindern, der uns nicht trifft,
aber wir wollen nicht, daß eine verarmte und brotlos ge-
wordene Arbeiterschaft in Mengen der Anwerbung für die
Fremdenlegion verfielen, um in Afrika den Kern einer
weißen Armee zu bilden. Denn der ungeheure geschlossene Besitz
Frankreichs in Nordafrika ist der neue Faktor, den Napoleon bei
seiner Expedition nach Ägypten noch nicht vorband und der
s gestärkt, seinen Vorstoß mit weit besseren Aussichten auf
Erfolg zu wiederholen. Hier bereitet sich heute schon ein
neues Paschoda vor. Seit wir von Afrika ausgeschlossen
sind, haben wir an der dortigen Machtverteilung kein Interesse
mehr, sehen je doch, wie dort die Grundlagen einer schwarzen
Armee geschaffen werden und wie das Gebiet militärisch und
wirtschaftlich so organisiert wird, daß es durch eine Sperrung
zur See nicht mehr lahm gelegt werden kann. Schon heute
ist es in der Herstellung von Kriegsmaterial unabhängig ge-

Die unterbrochenen Verhandlungen in Warschau.

In der Optantenfrage keine Verständigung erzielt. — Der Weg nach Geni.
Was die polnische Presse sagt.

Am 12. März hat Herr Pradachinski, der Bevollmächtigte
der polnischen Regierung, und Herr v. Stockhammer, der Be-
vollmächtigte der deutschen Regierung, das dritte Abkommen
unterzeichnet, das die Übernahme des Zivilhandels-
registers in den durch die Grenze durchschnittenen Bezirken
regelt. In den weiteren Verhandlungen ist außerdem die Optan-
tenfrage behandelt worden. In einigen Punkten wurde sogar
eine volle Annäherung der Ansichten erreicht, wo vorher extreme
Ansichtungen bestanden haben. In einigen grundsätzlichen Fragen
wurde jedoch eine Verständigung nicht erzielt und es kam
daraus ein Abkommen nicht zuwege.

Davon unabhängig schweben noch in Berlin Verhandlungen in
der Frage der Rückgabe der Archive und in der Militär-
rentenzahlungsfrage.

Bei Beendigung der Warschauer Verhandlungen hat zwischen
den beiden Bevollmächtigten ein Meinungsaustausch über die wei-
tere Fortführung der Verhandlungen stattgefunden, beson-
ders über einige grundlegende Fragen, die im Juni-Programm
von 1922 vorgesehen waren. Die Bevollmächtigten gaben der Öff-
nung Ausdruck, daß gewisse Punkte dieses Programms schon in
der nächsten Zeit durch eine Konvention geregelt werden
könnten.

Über den Abbruch der Verhandlungen in Warschau meldet der
„Di-Expreß“ folgendes: „Die deutsche Delegation hatte ein frei-
williges Schiedsgericht vorgeschlagen, was aber von
polnischer Seite abgelehnt worden ist. Darauf sind die
Verhandlungen von deutscher Seite abgebrochen worden, um dem
vorzubringen, daß eine rechtzeitige Annahme des Völkerbundes
in der Optantenfrage unmöglich gemacht würde.“

Der „Kurjer Powszaki“ mißt die Schuld an den ge-
scheiterten Verhandlungen ebenso wie die „Gazeta War-
szawska“ der deutschen Delegation zu und es wird die Meinung
verbreitet, daß es keinem Zweifel unterliege, daß Deutschland den
Versuch macht, die Entscheidung in der Optantenfrage vor das
Forum des Völkerbundes zu bringen. Es wird die Not-
wendigkeit betont, einen entschiedenen Standpunkt durch
die polnische Regierung nach der Richtung hin einzunehmen, daß
Polen die Zustimmung des Völkerbundes in dieser Frage nicht
anerkennen soll, weil diese Angelegenheit bereits im Ver-
sailer Vertrag und nicht etwa durch den Minderheiten-
vertrag entschieden sei.

Der „Kurjer Powszaki“ wird sogar unzufrieden und ausfällig
und prahlt wieder mit der Phrase, die auch Herr Niercki an-
wendet, daß man im ehemals preussischen Teilgebiet die „Art der
Deutschen genau kenne“. Man dürfe sich keinen Täuschungen
hingeben, und der „Kurjer“ behauptet, daß er von
Anfang an ein Gegner aller Verhandlungen mit
Deutschland war. Er hält alle Verhandlungen mit Deutsch-
land für einen Zeitverlust und für geradezu schädlich, da
aus diesen Verhandlungen für Deutschland immer Vorteile (!)
und für Polen immer Nachteile (!) entstünden. Er beginnt auf
den Kampf Deutschlands gegen den Versailer Vertrag anzuspähen
und betont, daß man den Umsturz der Bestimmungen, die in dem
Vertrag festgelegt seien, propagiert. Er behauptet, daß die
Deutschen aufrichtig keine Verständigung wünschen
können (!) und daß diese Angelegenheiten nicht vom guten
Willen Deutschlands abhängen. Es wird sogar die Behauptung
aufgestellt, daß Deutschland den Versailer Vertrag nur in dem Ge-
danken unterzeichnet habe, ihn als einen Felsen Papier zu be-
trachten. Er fordert, daß man mit Verhandlungen keine Zeit
verlieren sollte, sondern daß man sich streng an die Bestim-
mungen halten müsse und „das seine dazu tut“. (Bedeutet
also die berühmte Ausdrucksweise fortzusetzen.) Er nennt die
deutsche Politik eine Perfidie. Danach führt man sich auf die
noch heute ungeklärte Fassung im Versailer Friedensvertrag und
den bekannten § 91, der von verschiedenen Seiten auch be-
schieden ausgelegt wird. Und er konstruiert darauf das Recht,
die Optanten zwangsweise zu entfernen, wenn sie die
Grenzen Polens nicht freiwillig verlassen. Man stützt sich nicht
auf den französischen Text des Versailer Friedensvertrages, son-
dern auf die englische Übersetzung. Bekanntlich wird der § 91,
der die Optantenfrage regelt, so ausgelegt, daß die Optanten nach
einem Jahre der Option das Gebiet der Republik Polen verlassen
müssen (opt may), während der französische Text „steht es frei“
(faculté) bestimmt. Am Schluß des bemerkenswerten „Aufsatzes“
heißt es:

„Die polnische Regierung muß aus der letzten Erfahrung die
Lehre ziehen, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, da
die aus dem Versailer Vertrag hervorgehenden Berechtigungen
leider noch immer auf dem Papier stehen, nicht die Zeit ist

für Verhandlungen mit den Deutschen. Deutschen
Mäkten auf internationalen Boden, Intrigen und jeglichen Ab-
sichten Willens werden wir nicht entgegenkommen. Aber wir müssen
mit allen Kräften entgegenwirken. Jedoch ist der Ausweg nicht
in fruchtlosem Feilschen zu suchen, das zu nichts Gutem führen
kann. Schon die Dresdener Verhandlungen hätten die
Warschauer Kreise vieles lehren müssen. Die Warschauer Erfah-
rung wird wohl die letzte Enttäuschung gestreuen. Die Deutschen
haben nicht nur nicht den geringsten Beweis dafür erbracht, daß
sie eine Verständigung wollen, sondern sie haben uns
geradezu zum Westen gehabt (wo und wann?), indem sie das ent-
scheidende Verlangen vorbrachten, eine die polnische Regierung kon-
trollierende Kommission zu bilden, was die Grundlagen der Sou-
veränität des Staates verletzt. Nach alledem erwarten wir
schnelle und entschiedene Beschlüsse der Regie-
rung. Alle Berechtigungen, die sich aus dem Versailer Vertrag
ergeben, müssen ins Leben treten. Wenn dies ohne
lange Umschweife und ohne unnötigen Zeitverlust geschieht, dann
werden wir sagen können, daß die polnische Regierung die Erwar-
tungen des tiefsten Teilgebiets nicht getäuscht und alle Forderungen
aus der Vergangenheit korrigiert hat.“

Die „Gazeta Warszawska“ steht auf einem ähnlichen
Standpunkt und betont, daß die Regierung namentlich völlige
Handlungsfreiheit in der Durchführung der bemuhten
Maßnahmen, gegenüber der Optantenfrage nach polnischer Auslegung,
habe. Die Äußerungen der „Gazeta Warszawska“, daß die Un-
nachgiebigkeit der deutschen Regierung an dem Scheitern
der Warschauer Verhandlungen die Schuld trägt, findet in der anti-
kischen P.W.-Weltung keine Bestätigung. Sie wird auch schon
dadurch widerlegt, daß die deutsche Regierung in letzter Stunde
ein Schiedsgericht beantragt hat, dessen Vorsitz — wie uns
gemeldet wird — einem Belgier zu übertragen sei, also dem
Angehörigen eines Staates, der alles andere als deutsch-
feindlich ist. Wenn die Warschauer Verhandlungen abge-
brochen worden sind, so ist nicht zuletzt auch die politische
Atmosphäre daran schuld, welche durch die polnische Ge-
presse erzeugt worden ist. Wir erinnern nur an die Artikel in
der letzten Zeit, an die Interpellationen im Sejm und an die un-
versöhnliche Haltung solcher Persönlichkeiten, deren Urteil durch
falsche Einstellung getrübt ist.

Diesen Dingen steht auf der anderen Seite die Tatsache gegen-
über, daß man sich doch nicht so ganz sicher fühlt in diesen Be-
hauptungen, da andere Parteien des Sejm die deutsche Min-
derheit in Schutz zu nehmen versucht haben, um — so
darf man es wohl annehmen — beim Völkerbund, der gerade jetzt
wieder tagt, einen guten Eindruck zu machen.

Einer Entscheidung in der Optantenfrage
durch den Völkerbund steht unserer Ansicht
nach nichts im Wege, weil vor drei Jahren der Völkerbundrat
sich mit diesem Problem beschäftigt. Es ist durchaus falsch,
daß nur der Friedensvertrag und nicht auch der Minderheiten-
schutzvertrag die Optantenfrage regelt. Sind doch die Optan-
tenbestimmungen des Friedensvertrages in Artikel 8
des Minderheitenschutzvertrages ausdrücklich
wiederholt, und damit ist nach Artikel 12 des Minderheiten-
schutzvertrages auch die Optantenfrage unter die
Garantie des Völkerbundes gestellt. Über die Aus-
legung des ersten Absatzes des Artikels 8 wird augenblicklich
noch in Genf verhandelt. Wir können nicht einsehen, daß
überhaupt der geringste Grund für die Annahme besteht, daß Ab-
satz 2 des besagten Artikels den juristisch unbegründeten
Ansichten der „Gazeta Warszawska“ Rechnung tragen sollte.

Nach dem Wortlaut des Minderheitenvertrages ent-
hält das Optantenproblem Verpflichtungen von inter-
nationalem Interesse. Wenn die Optantenbestimmungen
bisher keine klare Auslegung erfahren, halten wir daher auch
die Behauptung der „Gazeta Warszawska“, daß die polni-
sche Regierung durch das Scheitern der deutsch-
polnischen Verhandlungen volle Handlungsfrei-
heit erhalte, für unbegründet.

Wir nehmen keineswegs an, daß die Regierung diese Ansichten
der Redakteure teilt. Es kann nur in ihrem Interesse
liegen, die deutsche Minderheit in ihrer Forderung zu unterstützen,
daß der Völkerbund möglichst bald sein Urteil fällt.
Es liegt auch nicht im Interesse der Regierung, daß
hier wieder bedeutende Konflikte zwischen der beiden Nachbar-
nationen aufgeführt werden. Denn Eintracht ernährt und Un-
frieden verzehrt.

worden und dehnt seine Verkehrswege längs der großen
Aufmarschlinie aus. Ein neuer Zug an den Nil bereitet sich
vor. „Am Nil entscheidet sich das Schicksal Indiens“, be-
merkte Napoleon auf St. Helena. Und nun die technische
Seite: Frankreich besitzt heute 5,3 Millionen t Eisenerz, Eng-
land 1,0 Millionen und Deutschland 0,77 Millionen. Mit
dem Ruhrgebiet beherrscht es 35 Prozent der europäischen
Kohlenförderung, rechnet man Belgien und die kleine Entente,
namentlich Polen dazu, das heute wie unter Napoleon in
französischem Abhängigkeitsverhältnis steht, so stehen hier
60 Prozent den deutschen 4 Prozent und den englischen
25 Prozent gegenüber. Das bedeutet also, daß Frankreich
über die größte Waffenschmiede und weitans über die größten
Kohstoffvorräte Europas verfügt.

So ist die augenblickliche Lage, und es hat keinen Zweck,
die Reparationsfrage als Problem der Wiedergutmachung von
Schäden durch den zu behandeln, der die Schuld am Kriege
trage. Ueber den Krieg gab es in Frankreich eine ganze
Literatur, lange bevor er ausbrach. Diese Einsicht
setzt sich immer mehr und mehr durch und scheint nun-
mehr auch in Amerika festen Fuß gefaßt zu
haben. Es ist an der Zeit, die wahre Bedeutung und den
wirklichen Zweck der Reparationen festzulegen. Gewiß spricht

Frankreich bei seinen Forderungen nach Reparationen immer von
der Notwendigkeit, den Etat in Ordnung zu bringen. Aber
dieser Etat ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil alle
Eingänge für militärische Zwecke verwandt
wurden. Die Riesenlücken, die Deutschland unter eng-
lischem Drucke in Erfüllung des Versailer Vertrages an
Frankreich gezahlt hat, hat dieses Land dazu benutzt, um sich
eine Luftflotte zu schaffen und um seine Seestreitkräfte nach
allen Richtungen hin auszubauen und zu vervollständigen. Die
deutschen Kohlen, mit welchen Frankreich in Italien, Belgien
und der Schweiz glänzende Geschäfte machte, haben die weitere
Verstärkung des Heeres ermöglicht. Jede neue Milliarde
Reparationszahlungen festzusetzen, heißt daher den Umfang der
französischen Rüstungen regeln.

1 Dollar	= 9300 000 Mtp.
1 Valorisationsfrank ..	= 1800 000 Mtp.
1 Goldfrank (Zloty)...	= 1800 000 Mtp.
1 Danziger Gulden...	= 1620 000 Mtp.
1 Goldmark	= 2215 000 Mtp.

Herr Skowronek gegen die deutsche Minderheit.

Gehe u. kein Ende. — Die peinliche Memelfrage. — Die Juden und die Krankenkasse. — Das Arbeitslojengeheh. — Valorisierung der Regierungsanleihen.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

In der Außenkommission ergriff der Anhänger des Herrn Skowronek, das Wort. Hört, was er sagte: „Die deutsche Minderheit in Polen ist nur aus dem einzigen Grunde, weil sie den Aufständischen angehört. Deutschland hat selbst solche Polen verhaftet, die jenseits der Grenze in Polen arbeiten und nur in Deutschland wohnen. Was sind nun aber diese Aufständischen? Herr Skowronek findet keine Farben, die richtig genug sind, um ihre Unschuld zu malen. Aufständische sind — man höre und staune! — nur solche brave Menschen, die sich in Vertretenen zusammengeschlossen haben, um den Hinterbliebenen der Gefallenen und den Kranken zu helfen! Vormalige Brüder also könnte man nach der Darstellung des Herrn Skowronek meinen, denn dieser Herr hat offenbar noch nie etwas von der Vergrößerung von Deutschen in polnisch-oberen, von dem Verschmelzen von Schilfern deutscher Firmen und ähnlichen barmherzigen Werken gehört. Aber, so sagt Herr Skowronek, Deutschland ist jedes Mittel recht, um zu agieren. Neuerdings werde sogar dafür Stimmung gemacht, die deutsche Grenze bis nach Ostpreußen vorzurücken, und zwei Dörfer seien in der Nacht in ihrem Dorfe aus den Betten gerissen worden, weil sie glaubten, jetzt gehe die deutsche Annexion los! So sagte Herr Skowronek. In dem Epigramm, das vor kurzem geführt wurde, seien auf die Fürsprache des Hohenpoden selbst die Mangelgelegenheiten freigesprochen worden, weil man damit hoffte in Deutschland einen guten Eindruck zu machen und Gegenliebe in der Behandlung der Polen zu erlangen. Aber gerade das Gegenteil sei eingetreten. Die Regierung müsse streng gegen die Deutschen vorgehen, vor allen Dingen mit Ausweisungen. Das war der Witz des letzten Schluß des geschätzten Redners, dessen sonderbare Ausdrücke wir nur deshalb wiedergeben, weil es nötig ist, von Zeit zu Zeit zu zeigen, was man alles an einem Orte, der doch für ernst gelten sollte, vorbringen kann, wenn es gegen Deutsche geht. Zurück die Skowronek, dann Skowronek! Der eine ist die andere wert. Eine Diskussion dieser sonderbaren Rede fand nicht statt. Und das war das Würdigste an dem ganzen Auftritt.

In der Sejm-Sitzung vom 13. März brachte Herr Dabiski die Rede auf die kühne Memelfrage, die er bereits in der Kommission angeschnitten hatte. Wenn er sich über das Verhalten der Litauer beklagte, so muß man ihm durchaus zustimmen. Polen ist aus dem Memeler Hafenrat ausgeschlossen, Litauen lehnt die Internationalisierung des Rheins ab, und dann haben die Litauer den Mut gehabt, einfach auf der Völkerbundtagung, bei der der ganze Fragenkomplex behandelt werden sollte, nicht zu erscheinen. Das Polen ein großes Interesse an der Rhein- und Memelschifffahrt hat, läßt sich nicht bestreiten. Für Deutsche ist naturgemäß der Streit um Memel, das die Litauer gewaltsam an sich gerissen haben, eine höchst peinliche Sache, weshalb auch die deutschen Abgeordneten den Saal verlassen, als die Angelegenheit behandelt wurde. Dabei forderte, daß die Regierung energisch die Rechte, auf die Polen Anspruch macht, wahre. Und Herr

Zamolski sagte das in einer kurzen Rede ohne weiteres zu.

Die Juden und die Krankenkassenbeiträge.

Wichtig Jahre lang hat ein ungeselliger Zustand geherrscht, sagten die jüdischen Redner, die sich zufrieden zeigten, daß hier eine Abänderung durch ein Gesetz geschaffen wird. Die Juden waren nämlich genötigt, die Krankenkassenbeiträge für arme Juden doppelt zu bezahlen, einmal an die jüdische Gemeinde, dann noch an die christlichen Gemeindefassen. Von nun an werden die Juden nur die Beiträge für die jüdischen Gemeindefassen zahlen.

Das wichtige Gesetz über die Beihilfe der Regierung bei dem Wiederaufbau bestimmt, nach den Mitteilungen des Referenten, des Nationaldemokraten Markosa, daß Private ein Viertel der Anleihe, Schulen drei Viertel der Anleihe, Kirchen drei Fünftel der Anleihe erhalten, wenn der Bau fertig steht. Private erhalten eine Anleihe bis zu 80 Proz. der Kosten, Kirchen und Schulen bis zu 100 Prozent. Die Zahlung der Anleihe erfolgt in Raten. Diese Vergünstigungen sollen aber nur polnische Bürger erhalten. Mißbrauch mit der Anleihe wird streng bestraft werden. Silberstein vom jüdischen Klub erklärte, daß die Wiederaufbauten der Juden fast ganz ohne Unterstützung der Regierung erfolgt seien, und zwar entweder aus eigenen Mitteln oder mit Unterstützung des American Joint Distribution Committee. Wir haben darüber ausführlich unseres Besuches von Breslau, Litomisch ausführlich geschrieben.

Das Gesetz zur Versicherung der Arbeitslosen wurde nun in zweiter Lesung verabschiedet. Der auch von den Deutschen unterstützte Antrag, auch die Angehörigen in der Versicherungsgeheimnis einzubeziehen, wurde nicht angenommen, sondern es wurde dem Minister freigestellt, die Einbeziehung der Angehörigen vorzunehmen. Von der Einbeziehung der ausländischen Arbeiter wurde ebenfalls abgesehen, denn es herrscht ohnedies Mangel an Arbeit, sie werden auf ein ganzes Jahr, von April bis April angestellt, und die Kündigung muß schon am 1. Januar erfolgen. Dabei ist ihr Lohn entsprechend der Nahrungsmittelpreiserhöhung geregelt. Auch der Antrag, die Beiträge der Arbeiter nur auf Staat und Arbeitgeber zu beschränken, die Arbeiter dagegen von der Beitragszahlung befreien wollte.

Die Valorisierung der Regierungsanleihen.

Heute fand eine Presskonferenz mit dem Direktor des Kreditdepartements Rybarski statt. Alle in Polenmark ausgegebenen Anleihen werden in Goldanleihen konvertiert. 1. Anleihen von 1918 nach dem Kurs von 50 M. für den Reich, 2. die kurz- und langfristige Anleihe von 1920 zu 100 M. für den Reich, für die sogenannte Wilson'sche 500 M. pro Reich. Die neue Goldanleihe wird auf langem Termin zu 5 Prozent erfolgen. Die Verzinsung geschieht ab 1. Januar 1925, die Amortisierung innerhalb 20 Jahren.

freunden Valuten ändert. Dabei wurde eine Entschädigung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, eine klare Ordnung herauszugeben, daß der Besitz fremder Valuten gegenwärtig gestattet ist. Ferner verlangt die Entschädigung, daß dem Sejm ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der den Abschluß von Verträgen in fremden Valuten regelt.

Die Munitionsverladungsfrage vor dem Völkerbund.

Die Westplatte Verladungsplan.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf: In der Freitagssitzung des Völkerbundes wurde über die Frage der Auslieferung polnischer Munition in Danzig diskutiert. Der Referent Dumoures de Leon beendigte seinen Bericht mit der Vorgeschlagene Entschädigung, in der u. a. bemerkt wird, daß der Auslieferungsplan für Munition von nun an die Westplatte sein werde, die Polen zum ausschließlichen Gebrauch übergeben werden soll. Die Kosten des Basins und der Verlängerung der Eisenbahnlinie trägt die polnische Regierung mit dem Senat des Reichs zur Hälfte. Die Auslieferung der Munition muß im Laufe eines Jahres durchgeführt sein. Die polnische Regierung hat in vollem Umfange für Explosionsstoffe gesorgt. Nach dem Referat begrüßte der Admiral Zierkowski den Standpunkt Polens. Er erklärte, daß Polen grundsätzlich eine Erweiterung des Terrains auf der Holm verlange, um nicht aber, daß Polen in der Zeit des Umbaus der West-

platte die Holm gelassen werden. Der Delegierte Hannover unterstützte den Standpunkt Polens und widerlegte die Ausführungen des Präsidenten Sahm, der überhaupt die Befestigung des polnischen Munitionslagers aus dem Gebiete Danzigs verlangte. Der Delegierte Barmoor neigte zu der Ansicht, daß in der Übergangszeit im Freihafen ausgeladen werden müsse. In der Nachmittagssitzung wurde ein Antrag des Referenten, der dahin lautete, Polen vorläufig die Holm für 6 Monate zu lassen, angenommen. Der Delegierte Hannover machte den Vorbehalt, daß der Beschluß ein Zurückgreifen auf die Angelegenheit nicht ausschließe, wenn sich die Notwendigkeit erweise.

Abg. Naumann soll ausgeliefert werden. Die Reglements-Kommission beschließt mit 1 Stimme Mehrheit.

Die Reglements-Kommission des Sejm beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Frage der Auslieferung des Vorstehenden der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat Abg. Naumann, der von der Bromberger Staatsanwaltschaft angeklagt wird, er habe die Angaben in der Zeitschrift seiner Unterordnung alisch lassen. Nach dem Vortrat des Abg. Marweg (Nationaler Sozial-Verband) wandte sich Domherr Klinka (Deutsche Vereinigung) gegen den Antrag des Staatsanwalts.

Für die Auslieferung dieser Angelegenheit durch das Gericht sprachen die Kommissionsmitglieder der Rechtsparteien, und zwar die Abgeordneten Rybarski (Christliche Nationaldemokratie), Szabo (Nationaler Volksverband), Konopczinski (Nationaler Sozial-Verband) und Michalski (Nationaler Arbeiter-Verband). Bei der Abstimmung wurde der Antrag Marweg mit 8 Stimmen, d. h. mit einer Mehrheit von nur einer Stimme angenommen. Gegen den Antrag wurden 7 Stimmen, der Polnischen Sozialisten (P. S.), der Wyzwolenie, der Wyzwolenie und der Nationalen Minderheiten, abgegeben.

Mit allen Mitteln versuchen die Chauvinisten im Sejm, den ihnen unangenehmen deutschen Abgeordneten Naumann los zu machen. Es ist unsere feste Überzeugung, daß Herr Abg. Naumann auch aus dieser Angelegenheit vollkommen rehabilitiert herauskommen wird. Die Antragsteller von der Nationaldemokratie aber sollten sich schämen, mit solchen Mitteln zu arbeiten, um einen deutschen Kollegen aus dem Sejm zu drängen.

England und Frankreich. Kritische Meinungen.

Die „Edinburgh Review“ veröffentlicht im ersten Vierteljahrsband 1924 zwei Artikel, die einen Begriff von der augenblicklichen politischen Einstellung Englands zu Frankreich geben.

In dem ersten Artikel „Großbritannien und Europa“ wird Englands alte europäische Gleichgewichtspolitik besprochen. Man hält es für sehr an der Zeit, diesen wichtigen Gesichtspunkt wieder zu kultivieren. Natürlich wird versichert, daß es dem britischen Empfinden durchaus widerspreche, einen Staat allzu hart in die Standarte nehmen zu müssen (to keep in check), mit dem man vier Jahre hindurch Schulter an Schulter im Felde gestanden habe. Man bedauert ein wenig, nicht mehr das volle Vertrauen Frankreichs zu besitzen. Aber es ist in dem Dilemma zwischen Loyalität als Verbündeter und der Wahrnehmung offenerer Vorteile das Verbündeten eine andere Handlungsweise nicht möglich gewesen (bezüglich der Ruhraktion).

Man gibt zu bedenken, daß England sich sowohl in der Reparationskommission wie auch bei anderen Gelegenheiten in der unerfreulichen Rolle des feierlich, aber ergebnislos protestierenden befunden habe, was für die Engländer dabeim und draußen ein sehr peinliches Schauspiel gewesen sei. Endlich müsse Frankreich sich darüber klar werden, daß Europa nicht verpflichtet sei, sich durch französische Diktatorien ruinieren zu lassen — oder aber (und das ist erfreulich deutlich), es bleibe England, da es wirklich den Frieden zu sichern wünsche, nichts anderes übrig, als nach Mächten Ausschau zu halten, die ihn auch ernsthaft wollten.

Bezeichnender ist noch der unmittelbar darauf folgende Artikel. Es wird da auf die Forderung des Admirals Percy Scott hingewiesen, der in dem Vorwort zu einem Buch des Kapitän Rawlinson die entscheidende Notwendigkeit klar macht, den alten, für die Flotte geltenden „Zweimächtestandard“ auch auf die Luftflotte auszudehnen. „Selbstverständlich“ nur zur Sicherung der Landesverteidigung. Der Artikel weist dann allerdings darauf aus, zwingend nach, daß es unmöglich sei, es auf Luftangriffe erst ankommen zu lassen. Die einzig mögliche Verteidigung sei gegebenenfalls der rechtzeitige Angriff. Die richtige Verteidigung erhalten diese Ausführungen erst durch die Auffstellung von Brigadegenerals Groves (Amerika) in der „Atlantic Monthly“ vom Januar 1924 über die Verhältnisse der englischen und französischen Luftstreitkräfte. Es kommt, je nach Inrechnungstellung der für die Dominions abkommandierten englischen Geschwader oder der Stärke und Tragfähigkeit der Flugzeuge zu einer fünf- bis vierzehnfachen Überlegenheit der französischen über die englische Luftflotte. Eine Tatsache, die in dem General, als Amerikaner, allerdings eindrucksvolle Betrachtungen bezüglich der französischen Geld-, Rüstungs- und Schuldenwirtschaft anstellt.

Vom Sejm.

Nachdem in erster Lesung der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit England und Finnland und der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Genfer Protokolls in Sachen einer Verbesserung zu Artikel 893 des Verfallens Vertrages, die auf eine Vermehrung der Mitglieder des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsbureaus von 24 auf 32 hinausläuft, angenommen waren, ging man zum Bericht des Auslandsausschusses über den Ratifizierungsgesetzentwurf des zwischen den alliierten und assoziierten Mächten einerseits und Österreich andererseits abgeschlossenen Vertrages, der am 10. September 1919 in Saint Germain unterzeichnet wurde. In der Abstimmung wurde das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung mit einer Entschädigung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, in Ausführung der Bestimmungen des Vertrages von Saint Germain die in Polen gelegenen schwebungsfähigen Güter zu übernehmen.

Darauf wurde das Gesetz über die Ratifizierung des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Japan in zweiter und dritter Lesung angenommen, wobei den anwesenden diplomatischen Vertretern Japans eine Opation bereitet wurde. Nach kurzem Referat des Abg. Rybarski vom Nationalen Volksverband wurden in zweiter und dritter Lesung Gesetze internationalen Charakters angenommen.

Dann nahm die Kammer in zweiter und dritter Lesung das Gesetz an, das einige Bestimmungen der Vorschriften über die Vollmachten für den Finanzminister zur Regelung des ausländischen Geldverkehrs und des Verkehrs mit

Mente.

Roman von E. Dely.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterliegt.)

Nun kam eine Pause. Er hielt ihre Hand noch immer, sie wollte die Blicke senken, aber sie mußte sie doch heben, und so sahen sie sich Aug in Aug — das war so wunderbar! Und vielleicht war es sehr, sehr lange gewesen — unheimlich beklemmend und schön war's —

„Ja, und nun werde ich den Hut auch mitnehmen —“

„Sehr wohl, mein Herr!“

Er schenkte ihm doch wohl der Cousine, die ihn vorhin verabschiedet hatte, vielleicht trug sie ihn denn auch, wenn er sie überzeugt hatte, daß er sie liebte. Er hatte eine so überzeugende Art.

Ganz geschäftsmäßig zahlte er, und sie zahlte nach, strich ein und band die Schnur um den braunen Karton.

„Haben Sie schon mal ein Maleratelier gesehen, Fräulein Mente?“

„Ach — nein!“ Sie zögerte, ihm zu sagen, was Karoline über das seinige wußte.

„Nun, mal gelegentlich —“ Dann brach er ab und streckte ihr die Hand hin, wie einer guten Bekannten.

„Und, wenn wir uns durch Zufall wieder begegnen, dann laufen Sie doch nicht gleich fort, nicht wahr?“

Sie schüttelte erstaunt den Kopf. Das hatte sie ja gar nicht getan. — „Denn, Fräulein Mente, Sie sind gar zu reizend — und ein Maler, wissen Sie, der sieht noch mit ganz anderen Augen, ja, glauben Sie das nur —“ Und dann war er draußen, und sie stand noch immer hinter dem Rabenstisch auf derselben Stelle. Mechanisch stellte sie die letzten Güte fort, wuschte mit dem weichen Tuch über die Platte und ging dann langsam, als sei es ein weiter, schwerer Weg, nach dem Nebenzimmer.

„Nun?“ fragte Agate.

„Zwei Güte verkauft, ganz teuer!“

„Na, Du lieber Gott, darum sieht sie so verklärt aus — nu ja, aber für die Schulgen ist der Vorteil dabei und für Sie man das Vergnügen! Un nu halten Sie mir mal die Seide, Menteken!“

„Gern!“

Und als das geschah war, da legte Mente beide Hände auf die knöchernen Schultern der Sitzenden und sagte: „Fräulein Agate, das ist nun so hübsch gewesen, daß wir heute so miteinander gesprochen haben, und das — das hätte ich doch gar nicht gedacht!“

„Warum denn nicht?“ fragte die, ohne aufzublicken.

„Ach — ach, und ich habe Sie außerordentlich gern, Fräulein Agate, ganz gewiß, seit heute —“

„S — sich mal!“

Und dann lag der blonde Mädchenkopf plötzlich an der Brust der anderen, und die weichen Arme umschlangen sie.

„S —“, sagte die Putzmakerin, streichelte die seidenden Fäden und machte sich dann sanft los. „Un nu woll'n wir mal wieder fleißig sein!“

„Ne, weißt Du was, Mente?“

„Was denn?“

Sie mußte recht dicht in dem Gewühl auf dem Bürgersteig unter den Linden neben ihm gehen, damit sie einander verstanden und sich nicht verloren. Es war so schön, das elektrische Licht, die vielen Menschen in den Sonntagskleidern, der frostige Sonntagnachmittag, die himmel- und herrollenden Wagen —

Johann neigte sich so nah, daß sein warmer Atem ihre Backen streifte.

„Du siehst so propper aus, Mente, nach so viel, daß ich immer meine, ich müßte eigentlich hinter Dir hergehen — weißt Du, in einem Rod mit blanken Knöpfen, wie die vornehmen Damen es haben. Das hast Du doch gewiß schon gesehen —“

„Ach, Du bist närrisch —“

Sie warf aber doch einen Blick nach der Spiegelscheibe, an der sie eben vorübergingen.

„Mente, wenn Sie in Wilrode das mal so sehn könnten, Dich — und — uns zusammen!“

„Ach, die —“, sie mußte einem Gefährt nachschauen, in dem, in kostbare Pelze gehüllt, ein paar Damen lagen.

„Meinst Du nicht?“

„Ach, da verstehen Sie doch nicht viel davon — was Berlin ist!“

„Ja, damit hast Du recht! Und zurück sehnt man sich auch nicht —“

„Ich bleibe immer hier!“

Ein gutmütiges Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Das weißt Du ja, Mente, daß ich es so weit bringen will, daß ich hier selber ein Geschäft aufmachen kann. Selber Meister, Mente! Und denn so fort. Sieh mal, der alte Vorfig, der ist auch so nach Berlin gekommen, so mit nichts, so als Schlosser, wie ich — na, der hat es doch weit genug gebracht!“

„So?“

Ein paar Vorübergehende sahen so elegant aus, daß die kleine Putzmakerin ihnen unbedingt nachblicken mußte.

„Hast Du denn davon noch nichts gehört? Von Vorfig?“

„Nein! Guck bloß mal den Mantel, Johann!“

„Na, Vorfig seine Frau — ne, nu ist der ja schon lange tot und der andere auch! Aber Du, die hat noch nen ganz anderen antun können!“

„Oh —“

„Ich habe wieder Zuchlag gekriegt, Mente!“

„So!“ Und dann deutete sie auf das Café Bauer.

„Sieh doch nur —“

„Möchtest Du da mal rein, Mente?“

Sie zog die Lippen zusammen.

„Mach keine Witze — dahin gehören wir nicht!“

(Fortsetzung 10-11)

Der Verlauf des Münchener Prozesses.

Das legale und illegale Direktorium. — Schlechte Wiße. — Gademann und v. Kahr. — Erregte Auseinandersetzungen.

Den Schluß der gestrigen Verhandlungen bildete die Prüfung der Stellungnahme Kahr's zum Art. 48 der deutschen Reichsverfassung. Es wird von einem legalen und illegalen Direktorium gesprochen. Auch wirft die Verteidigung Herrn v. Kahr enge Beziehungen zu den Jesuiten vor. Dann fragt die Verteidigung, wie man sich bei dem Direktorium eigentlich die Stellung des Reichspräsidenten gedacht habe. Justizrat Kohl fragt: Erzellenz, sollte in dem Direktorium auch der Reichspräsident sitzen? (Lebhafte Heiterkeit.) Vorj. (unterbrechend): Ist das ein schlechter Witz oder was soll das? Justizrat Kohl: Ist das vielleicht auch ein schlechter Witz, was ich hier in der Hand halte? Das ist nämlich die Reichsverfassung. Vorj.: Nachdem Sie hier dauernd gehört haben, es sollte ein Druck auf den Reichspräsidenten ausgeübt werden, kann man doch nicht annehmen, daß er im Direktorium sitzen sollte. Ich lasse diese Frage nicht zu. Justizrat Kohl: Die Frage wird also nicht zugelassen, weil sie selbstverständlich ist. Dann möchte ich weiter fragen: Sollte ein Marzisi im Direktorium sitzen? Erzellenz v. Kahr: Nein. Das Vorgehen für das Direktorium war natürlich von mehreren Seiten vorbereitet. Reichsanwalt Gademann: Wissen Sie, daß in Norddeutschland mit den vaterländischen Verbänden verhandelt und von der Reichswehr in Norddeutschland zugesichert worden ist, daß auf die vorgehenden Verbände nicht geschossen werden sollte? Kahr: Das kann ich nicht wissen. A. Gademann: Was verstanden Sie darunter, daß ein anderer Verband „vorgeht“? Kahr: Für mich handelte es sich darum, daß nicht einzelne Verbände Vorheiten begingen. A. Gademann: Haben Em. Erzellenz von der Sitzung am 22. Oktober im Befreiungskommando Mitteilung erhalten, in der es sich um die Inpflichtnahme der Truppen handelte? Kahr schweigt. A. Gademann: Hat General v. Lossow am 8. November nicht davon gesprochen, daß eine plötzliche Rufflossow militärisch nicht denkbar sei, weil alles vorbereitet wäre? Kahr: Ich kann mich dessen nicht erinnern. A. Gademann: Das steht aber im Stenogramm dieser Sitzung. Lossow hat dort auch gesagt, er wolle ja selbst nach Berlin marschieren, er mache jeden Staatsstreich mit, wenn die Sache Aussicht auf Erfolg habe. Kahr: Es ist ausgeschlossen, daß Lossow von einem Marzisi nach Berlin gesprochen hat, weil er sich darüber klar war, daß das ein Unding sei. A. Gademann: Haben Em. Erzellenz nicht gesagt: „Erst wenn alles vorbereitet ist, beginnt die Tat, den Befehl dazu gebe ich.“ Kahr: Ich habe erklärt, daß ich als Inhaber der vaterländischen Gewalt die Befehle gebe, d. h. ob Mitglieder der Verbände bei einem Einmarsch der Reichswehr nach Sachsen und Thüringen als Verstärkungen in Frage kommen. Wir waren uns darüber klar, daß die Herren der Verbände unsere Stellungnahme auch ganz richtig aufgefaßt haben. A. Gademann: Wenn die drei Herren von Anfang an die Absicht hatten, Kommissäre zu spielen, warum haben sie sich dann solange drängen lassen. Es bestand doch die Gefahr, daß Sie inzwischen festgesetzt würden.“ Kahr: Ich hatte immer die Hille Hoffnung.

daß wir durch eine polizeiliche Aktion befreit würden. Erst als ich erkannt, daß das nicht zu erwarten war, kam es zu den weiteren Dingen.“ Es kommt abermals zu erregten Auseinandersetzungen bei der Besprechung des Vornamens auf Berlin. Oberleutnant Kriebel: Waren sich Erzellenz darüber klar, welche zündende Wirkung das Wort des Prof. Bauer: „Auf nach Berlin!“ in ganz Deutschland hervorgerufen hat? — Kahr: „Für mich persönlich erschien dieses Wort in den damaligen freien Zeiten nicht ganz glücklich.“ In der weiteren Auseinandersetzung über die Beteiligung der verschiedenen Verbände sagt Oberleutnant Kriebel: Warum haben Erzellenz in der Sitzung am 6. November uns nicht offen erklärt: Meine Herren, der Marzisi nach Berlin ist ein Unfuss und ein Verbrechen; er führt zu einem zweiten Krieg 1866; er bringt uns Franzosen, Polen und Tschechen und läßt die norddeutsche Reichswehr gegen uns marschieren? Warum sind Sie uns gegenüber nicht offen gewesen? Warum haben Sie uns im Unklaren gelassen? — Kahr erwidert darauf: Ich ging davon aus, daß es sich um ein Vorgehen in Thüringen und Sachsen handelte. Wenn die Herren einen anderen Marzisi gehabt haben, so bestand ja Gelegenheit genug, sich im Generalkonsultationsrat zu erkundigen. Dann wäre Ihnen Klipp und Klar gesagt worden, daß es Unfuss wäre. Darauf stellt Hittler einige Fragen an Kahr: Hittler: „Wußten Em. Erzellenz, daß in Nordbayeren nur Herr Erhardt mit seiner Organisation war, daß sich dort aber keine Hittler-Deute befanden?“ — Kahr: „Ich weiß nicht, wo Herr Hittler seine Deute hat.“ — Hittler: „In der Hauptsache haben sich Em. Erzellenz am 6. November gegen die Hittlerleute gerichtet und nur nebenbei gegen den Wehrbund. Weshalb hat man ausschließlich gegen uns Stellung genommen? Warum hat man uns nicht Klipp und Klar gesagt, daß es sich nur um ein Vorgehen gegen Sachsen und Thüringen handelte?“ — Kahr: „Die Herren Lossow und Seißer haben ihre Stellungnahme ja Herrn Hittler klar dargelegt.“ — Hittler (sehr erregt): „War der Anlaß zu jener Sitzung nicht der, daß ein Verband von sich aus vorzeitig den Staatsstreik durchzuführen wollte, daß die Herren Kahr, Lossow und Seißer in Unacht hatten?“ — Kahr: „Ich muß es entschieden ablehnen, daß wir einen Staatsstreik vor hatten. Hätten wir es tun wollen, dann hätten wir uns erst mit jenen Leuten zusammenzusetzen müssen, um diese zu fragen: Wie macht man solche Sachen eigentlich? Es war für uns ganz klar, daß das Unternehmen des Herrn Hittler ein Unding war.“ — Hittler (in steigender Erregung): „Wir haben uns ja zusammen gesetzt. Oberleutnant Kriebel und die anderen Herren haben ja mit Lossow und Seißer über die vorzunehmenden Grundlagen gesprochen.“ (Begegnung.) — Kahr: „Ich halte das für ausgeschlossen. Sonst hätten Lossow und Seißer mit dieser Mitteilung gemacht. Es wäre ja eine völlige Umschwenkung dieser Herren gewesen.“

wird höchstwahrscheinlich der 11. Mai als Wahltag für den Reichstag festgesetzt.

Die Erholung des Frank. In amerikanischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß die Erholung des Frank nur eine vorübergehende sei. Man rechnet evtl. mit einem Wiederrückgang von Poincaré und seines Kabinetts. Als Nachfolger wird Barthou genannt.

Einige Pressestimmen zur Reichstagsauflösung. „Deutsche Allg. Ztg.“: „Niemand meint dem Toen eine Träne nach. Die Zahl seiner Sünden war zu groß, der Grad seiner Schwäche zu bedrohlich.“ — „Volksstimme“: „Es ist geradezu ein Symbol für den aufgelösten Reichstag, daß die versammelten Volksboten sich wenigstens noch die Freisahrt bis zu den Wahlen botierten, ehe sie sich von der Regierung ergeben nach Hause schiden ließen.“ — „Deutsche Tagesztg.“: „Eine Schärfe auf dem Wege zu einer besseren Zukunft, ein Hindernis für entscheidende Änderung der deutschen Geschichte, ein Alp, der auf der deutschen Brut lastete, ist nicht mehr: Der erste Reichstag der Deutschen Republik hat aufgehört zu existieren.“

Lezte Meldungen.

Englands Besorgnis vor Frankreichs Bewaffnung.

London, 15. März. Der Abgeordnete von Birmingham Hammon hat Mac Donald davon in Kenntnis gesetzt, daß er ihn im Unterhaus über die drei folgenden Punkte interpellieren wird: 1. ob es sich bei der Andeutung, die der Premierminister in seinem Briefwechsel mit Poincaré bezüglich der Rüstungen im westlichen Frankreich gemacht habe, um die weittragenden Kanonen handele, die an zwei Punkten der französischen Küste aufgestellt seien, 2. ob die Regierung über das Vorhandensein dieser Kanonen genaue Aufklärungen besitze.

Ein englisches Blaubuch.

Die Warschauer Presse meldet aus London, daß die englische Regierung als Antwort auf das französische Gelbbuch ein Blaubuch veröffentlicht, das folgende Punkte enthalten soll: 1. England kann die Disziplin Frankreichs nicht garantieren, solange die französische Regierung durch die illegale Bewaffnung des Ruhrgebietes einem Konflikt mit Deutschland ausgesetzt ist, zu der sie nach internationalem Gesetz kein Recht hat. 2. England hat nicht die Absicht, im Sinne des Wunsches Frankreichs allen neuen Staaten im Osten und Südosten Europas die Unantastbarkeit der Grenzen zu garantieren. 3. Die englische Meinung wird sich mit der von Frankreich verlangten Willkürkonvention nicht einverstanden erklären. Auf Wunsch der belgischen Regierung wurden aus dem Blaubuch bestimmte Dokumente, die man zuvor veröffentlicht wollte, wieder herausgenommen.

Poincaré vor der Entscheidung.

Der Senator Berenger, der Berichterstatter in der Kommission für den Sanierungsentwurf, verlas im Anschluß an die Besprechung mit dem Finanzminister einen Bericht, den wir hier im Auszug bringen. Die Kommission lehnt das verfassungswidrige Ermächtigungsgesetz ab. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die verlangte Vollmacht zum Erlaß von Ermächtigungen, gleichviel welchen Namen diese erhielten, der Regierung eine Handhabe geben würde, die bestehenden Gesetze und damit den ganzen Verwaltungs- und Finanzaufbau der Republik zu ändern, und dementsprechend eine Übertragung der legislativen Vollmachten darstelle, die das Parlament nicht zugestehen könne und dürfe. Frankreich mache im Augenblick sein „finanzielles Verbot“ durch, aber dank dem Weltstande aller Franzosen werde es abermals triumphieren. Frankreich habe schon die größten Opfer gebracht, die man fordern könne, es sei deshalb berechtigt, die restliche Zahlung dessen zu verlangen, was Deutschland schulde. Im Zusammenarbeiten mit der Regierung habe der Finanzausschuß dem Dringendsten Rechnung getragen. Frankreich aber werde eine Finanzpolitik, die seiner Würde sei, erst dann haben, wenn es die drei Ziele verfolge: Bezahlung durch Deutschland, Regelung der auswärtigen Schuld Frankreichs und Konsolidierung der schwachen Staatsfinanzen.

Scharfe Ausschreitungen gegen Polen in Litauen.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur sollen die antypolnischen Ausschreitungen in Litauen immer schärferen Formen annehmen. Besonders heimgesucht werden die Kirchen. Die litauischen Behörden sollen in keinem Falle eingegriffen haben.

Erhöhung des Eisenbahntarifes.

Im Zusammenhang mit den Stimmen, die sich in einigen Presseorganen zeigten und die Erhöhung des Personen- und Gepäcktariffs auf den Eisenbahnen als unbegründet erklärten, gibt das Eisenbahnministerium bekannt, daß es gezwungen war, den Tarif zu erhöhen, um auf diese Weise seine Einkünfte zu vermehren und die Personalausgaben zu decken, die im Februar sehr erheblich angewachsen sind. Da der Besoldungsmultiplikator der Staatsangestellten und damit auch der Eisenbahnangestellten im Februar im Vergleich zum Januar sehr beträchtlich stieg, so daß sich die Personalausgaben im Eisenbahnerreport um 59,2 Prozent, das heißt um 107.620.163 Reichsmark vermehrten, war das Eisenbahnministerium gezwungen, in diesem Verhältnis seine Einkünfte zu vermehren, was es auch in der Erhöhung des „Personen- und Gepäcktariffs“ veranlaßte.

Der aufgelöste deutsche Reichstag.

Nach einem altem Sprichwort sollte man über die Toten ja nur Gutes reden. Das fällt aber manchmal sehr schwer und so behaupten auch jetzt wieder Leute, die es wissen könnten, der deutsche Reichstag sei schon längst ein lebendiger Leichnam gewesen. Lebendig dem Namen nach, tot, mit allen Zerkerungsmerkmalen dieses Stadiums seinen anderen Eigenschaften nach. Wenn man dies Bild ergänzt kann man sich ziemlich viel dabei vorstellen.

Aber man soll ihm auch Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn er war immerhin der erste, nach dem Zusammenbruch gewählter Reichstag, der ein schweres Erbe antreten mußte. Alle Dinge befanden sich noch in fortwährender Unklarheit, als er zusammentrat, und die Parteigegegensätze standen sich sehr gegenüber. Er stand unter dem Zeichen des neu eingeführten demokratischen Parlamentarismus, der von Neben-, Kommissions- und Ausschüssen das Ziel und die Förderung des Staates erwartete. Allein es zeigte sich bald, wie wenig das deutsche Parlamenten vorläufig einer großen parlamentarischen Aufgabe gewachsen war. Galt es in einer großen Stunde groß zu handeln, dann verlor der Reichstag nach bekanntem deutschen Muster, indem man sich gegenseitig die Ärmel blutig schlug.

Nichts geht mir über mich und meine Partei: das war so meist die höchste politische Weisheit, von der wir erfahren. Vom Ganzen, dem Vaterlande, da war ja auch manchmal die Rede, aber das war meistens nur ein Vorwand, um andere vergessen sein zu lassen, das war selten zu hören, und noch weniger wurde nach dem Grundsatz gehandelt. Und dabei versteht man in Deutschland ziemlich gut englisch, aber begreift anscheinend nicht recht, was das heißt: „Right or wrong my country“, d. h. alles andere hat zurückzutreten, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt.

Auf Stanzler hatte dieser Reichstag und sieben Kabinette. Am bekanntesten sind die Namen Bismarck, Caprivi, Erzmann und dann Behrenbach und Marx. Schwere Tage waren diesem ihm beschiedenen. Es waren „graue“ und „schwarze“ Tage darunter. Wenn man durch die Parteienliste guckt, dann sieht man dem einen rot aus, was dem anderen schwarz erscheint, je nachdem, ob man rot oder schwarz oder blau ist.

Die „Allg. Allg. Ztg.“ schreibt dazu: „Mit tiefer Trauer gedenkt man jener Tage des März 1921, nach dem Ende der Vorkonferenz und dem Eintreffen des Vorkonferenz-Ultimatums, als der Reichstag nach einem kurzen nationalen Aufschwung vor der drohenden Gefahr aus Vondon die Flagge streich. Es waren wohl die schwarzen Tage, die in den Annalen des Reichstages verzeichnet sind. Bei der politischen einträchtigen Situation nach den Konferenzen von Spa 1920 und Genoa 1922 begnügte sich der Reichstag damit, die Haltung des Kabinetts zu billigen.“

Die zahlreichen Debatten über innere Politik wird nur der unter den „Großen Tagen“ des Reichstages aufzuführen, dessen Lebenselement die Parteipolitik ist. Wie oft gerieten sich die Kampfbahnen von hüten und drüben über Ausnahmezustand, Selbstorganisationen, Kapitalverschiebungen usw. in die Gasse, wie oft feierte hier Parteibewußtheit und Fraktionsgeist traurige oder triumphale Verläufe. Bei allen Parteien schien oberste Pflicht zu sein die Entäußerung von sachlicher Ruhe und politischer Mäßigkeit. Und dennoch schlugen die Wogen der Leidenschaft über Reichstag und Kabinett zusammen, als Erzberger und Rathenau dem Marzisi in jenen Tagen der Jahre 1921 und 1922 mit Wort und Tat die Spitze bereit, die eine Sühne für die Schüsse im Schwarzenwald und Grunewald forderten.

Selbstüberwindung, geboren aus Selbsterkenntnis, zeigte das Reichsparlament nur in dem Entschluß, für einige Zeit auf seine verfassungsmäßigen Rechte zu verzichten und den Kabinetten die Exekutiv- und Marx weitgehende Vollmachten zu erteilen. Die Tage der beiden Ermächtigungsgesetze, die ja erst kurze Zeit hinter uns liegen, sollen dem Reichstag auf der Aktivseite seiner Bilanz gebührend werden.

Der Wahltermin zum neuen Reichstag ist noch nicht endgültig festgesetzt. Aus vielerlei Anzeichen erwartet man einen frühen und recht. Denn so anziehend die demokratischen Wahlen anfangs auch wirken und die Massen anziehen — ebenso rasch erkannte man, daß viele Herzen nicht echt und weiterfest waren. Sie vermissten sich zu rasch. Nicht im Parteienkampf, das hier gesagt, sondern ganz allgemein. Die Frage nach der Verantwortlichkeit für eine Handlung ist stets entscheidend auf ihre Motive und Wirkung. Das folge Wort: Ich habe gewagt! kann bei einer solchen Auffassung nicht gesprochen werden, denn der Marzisiwahn bildet kein Ich.

Die Schweiz gegen Frankreich.

Ein Abkommen mit dem Völkerbund?

In der Schweizer Presse herrscht eine große Erregung über die Forderung Frankreichs, daß die Alliierten Garantien leisten müßten gegen die Möglichkeit einer Annexion einer östlichen und Privatland in Deutschland. Frankreich fordert, daß zur Bewirkung der Garantien hierfür der Völkerbund herangezogen wird. Man ist in der Schweiz darüber einmütig, daß Frankreich auf diese Art ein Abkommen schließen will, bei dessen Abschluß die Mitglieder des Völkerbundes nicht das geringste zu sagen haben und das sie doch in seiner Durchführung garantieren sollen. Als Antwort auf diese Forderung schreibt Dr. Dert in den „Basler Nachrichten“: „Können wir nicht jetzt, solange der Rest noch offen ist, wenigstens unsere mehrfachen Schäden, die Forderungen unserer Hypothekendarlehen und unserer Versicherungsnehmer beim Völkerbund anmelden und uns zum mindesten dagegen verwahren, daß deren Auswertung verboren wird? Wenn wir das nicht tun, so begehen wir uns ebenfalls des Rechtes nachher über Unzulänglichkeit des Völkerbundes zu klagen.“ Man ist also nicht nur in den nordischen Staaten unzufrieden mit der Tätigkeit in dieser Hinsicht, denn die Schweizer Presse ist immer ein guter Ausdruck der Stimmung ihres Landes gewesen. — Bezeichnend ist es auch, einen wie geringen Wert die Presse den Nachrichten zumißt, die aus sehr vielen Quellen über die Arbeit der Ausschüsse der Reparationskommission kommen. Die offizielle schweizerische Depeschagentur hat von sich aus vor Sensationsmeldungen und allzu großem Optimismus in diesen Dingen gewarnt.

Der sinkende Frank und die französische Industrie.

Eine „gern gesehene Erscheinung“.

Während das Sinken des Franks auf die breite Masse der Bevölkerung naturgemäß einen niederschmetternden Eindruck macht, der nicht ohne Wirkung auf die Haltung der Parliamente bleiben kann, sehen gewisse Gruppen der französischen Großindustrie die Inflationsbewegung nicht ungern. Sie hoffen auf diesem Wege am besten sich gegen die immer schwerere Konkurrenz des Auslandes wehren zu können und hoffen, während der Inflationszeit der französischen Wirtschaft neue Absatzmärkte erobern zu können. Es wird behauptet, daß gewisse Industrie- und Finanzgruppen diese ihre Auffassungen sowohl dem französischen Finanzminister wie Poincaré mitgeteilt haben und seines wegen eine Ablehnung erlitten haben. Danach würde es für die Finanzpolitik der französischen Regierung weniger darauf ankommen, die Inflation einzudämmen, als ihre Entwicklung entsprechend den Wünschen der bezeichneten Finanz- und Industriekreise in der angegebenen Richtung lenken zu können. Wie weit hier die französische Finanzpolitik angeht, der stetig wachsenden Unzufriedenheit in der Bevölkerung und der Opposition in der Kammer gehen kann, sei dahingestellt.

In kurzen Worten.

Nach einer Meldung des „Matin“ ist das Programm des neuen belgischen Kabinetts folgendes: Aufrechterhaltung der bisher bestehenden Gesetze, Aufrechterhaltung des Nachkriegsstandes und Kampf gegen die Lebensmittelinflation. In der Politik, die mit der Reparationsfrage zusammenhängt, soll die bisherige Grundrichtung beibehalten werden.

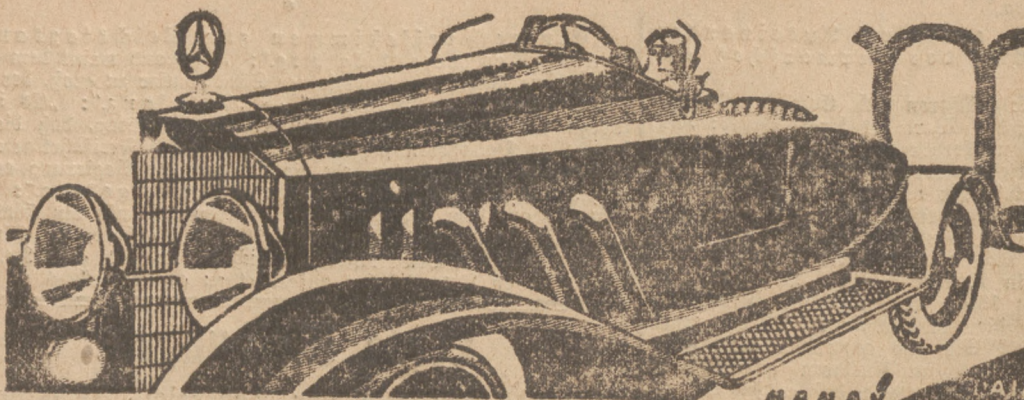
Der Papst und Mac Donald. Nach Meldungen, deren offizielle Bestätigung noch aussteht, soll der Papst an Mac Donald geschrieben und ihn gebeten haben, daß England den Schutz der Katholiken in Rußland übernehmen soll.

Neue Kasernenbauten in Düsseldorf. Die Franzosen drohen, das Düsseldorfser Regierungsgelände für Kasernen zwecks zu beklagnahmen, wenn der Regierungsbezirk Düsseldorf nicht innerhalb mehrerer Kasernenbauten errichtet.

Eine holländische Rundgebung für einen freien Rhein. Durch die Ruhrbesetzung und die damit verbundenen Zoll- und Kontrollmaßnahmen ist die Rheinischfahrschiffahrt sehr behindert. Von den holländischen Interessenten der Rheinischfahrschiffahrt wird jetzt eine großartige Aktion für einen freien Rhein vorbereitet.

Termin der Neuwahlen in Deutschland. Nach Berechnungen des Reichstagsrat Dr. Kahr mit den Parteiführern

Heute „Die Slavin der Liebe“



MERCEDES

„Die Wellmarke“

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim

M. Bischof, Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 34

Generalvertreter für Großpolen und Danzig

Telegr.-Adr.: Mercedesauto, Danzig-Langfuhr

Telephon: Nr. 7984

Lieferung zu Auslandspreisen

6/25, 10/40, 16/50, 28/95 PS.

Alle Arten Nutzkraftwagen.

Heute nahm Gott nach seinem unerforschlichen Ratsschluss
unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüberchen

Bernhard von Reiche

im Alter von 2 1/2 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Heinrich von Reiche

Margarethe von Reiche, geb. von Waldborn.

Mogbitel bei Rutilz, den 14. März 1924.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Trackene Felgen u. Speichen,

alle Stärken, räumungshalber kleine
und große Posten billig abzugeben

A. LÖWISSOHN, Poznań,
Zwierzyniecka 27, Tel. 5080.

Stellmacherholz!!

Am Sonnabend, dem 22. März, 10 Uhr vormittags
findet auf diesem Gutehofe die Versteigerung von circa

60 Km. Eichen-Bohlen

(2, 2 1/2 und 3 Zoll) statt. Das Holz wird in kleineren
Posten gegen Höchstgebot und Barzahlung veräußert.

Gutsverwaltung Hówiec, pow. Śrem.

Prima Braunkohlen-Salombriketts

Marke „Kaiser“

ca. 25% billiger als beste ober-
schlesische Steinkohlen, hat laufend
frei Złazynia und Poznań abzugeben

Górnolaskie Przedsiębiorstwo Węglowe,
POZNAN, Waly Zygmunta Augusta 3.
Telephon 1296 u. 3871. Tel.-Adr.: Węglaskie.

Düngekalk

offizier, preiswert
Gustav Glaetzner,

Dachstuhl-Zentrale u. Baumaterialien-Großhdlg.
Tel. 8679. Poznań 3, ul. Przecznic 1. Begr. 1907.

Verchiedenes

Französisch und engl. Unterricht

erteilt gewissenhaft gegen
mäßiges Honorar.

Gepl. Offerten unt. B 5550
an d. Geschäftsst. d. Blattes.

An einem Privatortel (Vor-
mittags) zur Vorbereitung auf
die unteren Gymnasialklassen
können nach (5160)

einige Schüler

teilnehmen. Oberlehrer Greff,
Mejse Marcinkowskiego 25

Verloren!

Danziger u. polnische Brief-
marken in gelbem Kuvert
am Donnerstag nachm. in
der Gegend von der Univer-
sität verloren; gegen hohe

Belohnung

abzugeben. bei
S Samoliński, Poznań,
Przecznic (Wittels-
bacherstr.) 7 III

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Be-
stellungen entgegen.

R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska 17 2 Tr.

Hebamme

Grylkowska

Privatklinik
für Wöchnerinnen.
Bydgoszcz

ul. Długa 5. Tel. 1673.

Kapelle der Diakonien-
Anstalt. Sonnabend,
8. Wochenfestgottesdien-
st. Sonntag. — Sonntag
10: Gottesd. Derf.

B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Gegr. 1874.

Gegr. 1874.

Poznań, Wodna (Wasserstr.) 5

(am Alten Markt)

empfiehlt sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel

Geschäftsbücher, Briefordner

Kautschukstempel

Fettdichte Pergamentpapiere

für Molkereien etc.

Stralsunder Spielkarten

Schachbretter u. Schachfiguren.

1 Millionäre

verleihe gegen monatliche
Zinszahlung und Aktien-
sicherheit. Off. u. B. 6031
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Landwirt, 29 J. alt, fath.,
poln. spr., von n.
Sraatung, Ref.-Off. wünscht

Einheirat

in Gut bezw. Landwirtschaft
oder Mühle, Pachtung der-
selben angenehm. Vermögen
vorhanden. Gepl. Offert. unt.
6026 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Einheirat!

Suche für meine Schwester,
evgl., Anfang 30, passenden

Lebensgefährten.

Poln. Staatsb. Derselben ist
Gelegenheit geboten, in ein
offengeführtes Baugeschäft
mit Tischlerei in belichteter
Kreisstadt einzuhelraten. Erst-
gemeinde Offerten mit Bild
unter L. W. 5940 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Bewohnen

1 möbl. Zimmer

zum 1. April zu vermieten.
Off. bitte unter 5886 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Ademiter

sucht vom 1. April d. J.
gut möbliertes

Zimmer.

Gepl. An. ebote unt. L. 6001
an die Geschäftsstelle d. Bl.

2-4 Zimmerwohnung

zu mieten od. lauf. gesucht. Off.
a. d. Geschäftsstelle u. Nr. 6010.

Gut möbl. 3 mmer

mit elektr. Licht, im Zentrum
sucht per 1. 4. 1924 best-
ver Herr. Offert. unter D. 6028
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges, besseres

Mädchen

von tiefer Natur, sei och heiter,
wünscht sich d. Heirat. Geirat
für Herz und Geist. Nur ernstg.
Zuschr. v. feindenden Herren,
welche sich nach einem neuen
Neuheitsfinde sehnen, unter
G. 5974 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 15. 3.: „Dämon“, Oper v. Rubinstein.

Sonntag, den 16. 3., nachm.: „Faust“, Oper v. Gounod.

(Ermäßigte Preise.) Abos.: „Madame But-
terfly“, Oper von Puccini. Galispiel
Georg Debieli.

Montag, den 17. 3., 7 1/2 Uhr: „Das Schloß in
Czochyn“, Oper von Murawski und
„Hochzeit in Ojcom“, Ballett v. Kur-
pinski und Sierant.

Dienstag, den 18. 3., 7 1/2 Uhr: „Auffreigen“,
Oper von Kengil.

Mittwoch, den 19. 3.: „Dämon“, Oper v. Rubinstein.

Donnerstag, den 20. 3., 7 Uhr: „Carmé“, Oper von
Debussy.

Freitag, den 21. 3., 7 1/2 Uhr: „Der Zigeuner-
baron“, Komische Oper von Strauß.

Sonnabend, den 22. 3., 7 1/2 Uhr: „Die Hugenotten“,
Große Oper von Meyerbeer.

Sonntag, den 23. 3., nachm. 3 Uhr: „Der Barbier
von Sevilla“, Oper von Rossini. (Erm.
Preise).

Sonntag, den 23. 3. abends 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper
von Rubinstein.

Sonntag, 16. d. Wts.

zum letzten Male die
mitvolle Komödie aus der
Hofoperzeit unter dem Titel

„Der Affekt und die
Tänzerin“ m. d. bekannten
Bayer-Warens dem Verfasser
Racines in der Hauptrolle.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Pfarrstelle

Die evangelische Pfarre zu Althütte, Kreis
Gjarntow, in der Grenzzone 650 See.en eine Kirche,
ein Bethaus soll möglichst bald wieder besetzt werden.
Bewerberinnen sind zu richten an
Gemeindeführer d. d. des Unterzeichneten.

Gjarntow, den 12. März 1924.

G. Symanowski,

Pfarrer.

Vertausche

eine 5 Zimmerwohnung
am Zentral-Bahnhof gegen eine

4 Zimmerwohnung.

Offerten zu richten an

Bartz, Poznań,
ul. Głogowska 108.

Von zwei Herren (Mademiter und Kaufmann) werden

zwei

gut möblierte Zimmer

möglichst mit Telefon und im Zentrum, evtl. auch einzeln,
gegen gute Bezahlung per 1. April gesucht. Gepl. Angeb.
unter D. 6000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gut

möbl. Zimmer

möglichst im Zentrum der Stadt von sofort ge'ucht.

Offerten unter D. 1147 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Sehr fein ist am Ende dann der „Karneval“ von Schumann. Schumann ist der Vertreter der deutschen Romantik, der nur ab und zu tatenfrohe Wege geht. In seinen Wern fließt Blut vom Geiste Höpferlins, und seine Seele flieht diese Welt. Wenn er seinen „Karneval“ schreibt, so ist ihm die große, wilde Lebensfreude eigentlich nicht die Hauptsache, denn er lebt diesen Karneval nicht mit, er sieht sich ihn an, unbetheiligt, von Ferne. Man hat bei diesem Karneval unwillkürlich das Wort Schuberts vor Augen: „Tanzen, tanzen! Das freut sich auch so an mir vorbei, und ich darf die Musik dazu machen!“ Und immer wieder glückt hier schon die Schwermut des Einfamen auf, der mit Entsagung diesem Leben gegenübersteht. Die Flammen des Lebens, die ab und zu aufzuden —, sind bald von Schwermut erstickt. So spielte auch Pösch. Und jeden einzelnen Komponisten, dem besonderen Charakter seiner Kunst entsprechend, mit der gleichen Empfindsamkeit, die letzten Reste des Gefühls ausbeutend.

Ist hier noch zu erwähnen, daß das Publikum vor Begeisterung hingerissen war? Es erscheint selbstverständlich. Hoffentlich bleibt und dieser Künstler nicht zu lange fern.

est.

Aus dem Gerichtssaal.

* Warschau, 14. März. Der Mann mit den drei Frauen. Ein gewisser Piotr Wodera befiel zwei ihm sehr ähnliche Brüder Jan und Tadeusz, die vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert sind und von denen nichts mehr zu hören ist. Dies ausnützend, ließ er, nachdem er bereits ein paar Jahre verheiratet gewesen war, Frau und Kinder im Stich und heiratete nacheinander drei Frauen, wobei er jedesmal die Dokumente seines Bruders Tadeusz benutzte. Das Schicksal wollte es aber, daß Piotr Wodera nach seiner Rückkehr aus Frankreich in Warschau seine zweite Frau traf, die ihn, obwohl er ihr einzureden versuchte, daß er nicht Jan sondern dessen Bruder Tadeusz sei, beim Gericht der Doppeltöte anklagte. Die Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Angeklagte weder Tadeusz noch Jan, sondern Piotr Wodera ist und bereits drei Frauen betrogen hat. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis.

Sport und Spiel.

„Unja“, die am vergangenen Sonntag „Bogor“ überraschend mit 6:1 abfertigte, spielt an diesem Sonntag auf dem „Poznania“-Platz an der Schwabstraße gegen „Poznania“ und dürfte, falls sie mit demselben Eifer an die Arbeit geht, „Poznania“ eine Niederlage beibringen.

Für den Olympiadenkampf werden u. a. folgende Zwischenwettkämpfe ausgetragen werden: 27. April Posen—Thorn in Posen; 3. Mai Posen—Lodz in Lodz; 8. Mai Posen—Warschau in Warschau.

Der Vizee Jock Dempsey wurde vom amerikanischen Präsidenten Coolidge in besonderer Weise empfangen und legte Protest ein gegen die gegen den Vorkampf gerichtete Agitation, die von höheren Gesellschaftskreisen unter der Führung der Frau des bekannten Milliardärs Vanderbilt ausgeht. Der Präsident sagte Unterstützung nach Möglichkeit zu.

An dem Fußballtraining für die Pariser Olympiade werden aus Posen die Warten Kosiński, Staliński, Spojda und Prębski teilnehmen.

Neues vom Tage.

§ Ehetreue führt Erbschaft. Eine ergreifende Geschichte von Wattenreue wird aus einem englischen Städtchen Sunderland berichtet. Hier lebte ein Ehepaar namens Foreman, beide 70 Jahre alt. Der Mann war seit einigen Wochen krank und als die Frau eines Nachmittags an sein Bett trat und zu ihm sprach, antwortete er nicht. Sie glaubte, daß er tot sei, und geriet darüber in größten Kummer. Sie legte sich nun selbst zu Bett und starb bald darauf. Der Mann war tatsächlich nicht tot, sondern erwachte aus seinem schweren Schlaf. Als er hörte, daß seine Frau vor ihm gestorben war, starb auch er 2 Stunden später.

§ Der Mensch noch keine vier Mark wert? Daß ein Menschenleben wenig Wert hat, ist uns während des Krieges oft genug zu Gemüte geführt worden. Daß es sogar nicht mehr Wert hat als etwas über vier Mark (genau 98 amerikanische Cent), zeigt der Chemiker Dr. C. A. Perle vom „West Texas Teachers' College“, der die Rohstoffe, die der menschliche Körper enthält, genau auszuwogen und auf ihren Wert geschätzte hat. Dr. Perle fand, daß der Körper eines Mannes im Gewicht von 75 Kilogramm, der in seine chemischen Bestandteile zerlegt wird, enthält: genügend Wasser, um ein paar wolle Tücher zu waschen; genügend Eisen, um einen Silberhaken herzustellen; genügend Kalzium, um einen kleinen Zylinder aus zu gießen; und schließlich genügend Schwefel, um die Höhe auf einem mittelgroßen Hund abzutöten. Der Forscher merkt, man könne alle diese Stoffe in einer Drogenhandlung für einen Dollar kaufen. — Wir finden, daß es ein wahrer Wunderpreis ist!

§ Optimismus. Ein Gleichnis Björn Björnsens. Der Deutsche Verein in Christiania feierte Mitte Februar unter überaus zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie und norwegischer Kreise das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens. Bei diesem Anlaß hielt Björn Björnsen eine Rede auf Deutschland und die Lebenskraft des deutschen Volkes. Er sprach von Deutschlands Zukunft und erzählte eine kleine Geschichte: Zwei Frösche, der eine ein Optimist, der andere Pessimist, fielen nachts in einen Milchtopf, und so sehr sie sich auch anstrengten, kamen sie nicht heraus. Schließlich gab der Pessimist seine Bemühungen auf und ging unter. Aber der Optimist trampelte weiter, und als der Morgen

brachte, merkte er, daß er festen Grund unter den Füßen hatte. Er stand auf — Butter. Björnsens Gleichnis erregte stürmischen Beifall.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstalts werden unteren Lesern gegen Einzahlung der Belegquittung anvertraut, aber ohne Gewähr. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit „zeitnahe beilegt.“)

A. in D. 1. Nach § 1380 des B.-G.-B. hat der Mann nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt zu gewähren. 2. Es muß die gerichtliche Klage angehängt werden.

Sypothek Das können wir nicht feststellen.

Spenden für die Altershilfe.

Holmann, Kłodzin	5 000 000.— M.
Krupp	101 000 000.— „
Bauernverein Kirchenpörowo	25 500 000.— „
Göln	30 000 000.— „
Kirchengemeinde Eschopin	1 000 000.— „

Bortrag aus Nr. 60 182 500 000.— M.

zusammen 1 965 047 500.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überwiesen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken. Weitere Spenden erbeten und nimmt gern entgegen.

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Ebra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Ebra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.

Das kleine Autowunder

„SPHINX“ S.B.3.

Ein Auto zum Motorradpreis! Jeder Automobilist bewundert es. 3 1/2 Liter Öl- und Benzinverbrauch für 100 Kilometer. Ein Original D.K.W. 3 PS. Zweitaktmotor. Verlangen Sie sofort Offerte von

Auto-A.-G. vorm. P. CZARNECKI, Poznań

ul. Zwierzyniecka 8.

Achtung!

Poznań, Kleine Gerberstrasse (Ecke Judenstr.)

Spezialgeschäft nur zum roher Rauchwaren wie Einkauf

Fuchs-, Marder-, Jltis-, Fischotter-, Kanin- und Hasen-

Felle, Rosshaare usw.



zahlt die höchsten Konkurrenzpreise.

Bitte um gütigen Zuspruch.

Maschinist für Ostafrika

Wolf'sche Großlokomobilen sofort gesucht.

Bew. müssen polnische Staatsangeh. sein. Gefällige Angebote unter R. 6037 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Landwirtschaftslehre

zum 1. 4. 24 gesucht.

Einjährigengzeugnis Beding. Landwirtschaftslehre bevorzugt. R. Koepfel, Dom. Venice bei Stotogyn.

Gutssekretärin

mit höherer Schulbildung, des Polnischen in Wort und Schrift mächtig, zum 1. 4. oder später bei Familienanschluss gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsanprüche unter P. 6021 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin,

perfekt, deutsch-polnisch, für Warschau gesucht. Lebenslauf in beiden Sprachen, Lichtbild, Gehaltsanprüche beizulegen. Offerten unter G. A. 5973 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Junger, evangel. Schmiedegeselle,

firm in sämtlichen Schmiedearbeiten, Fußbeschlag sowie Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen,

sucht Stellung

bei einem Schmiedemeister, in einer Maschinenfabrik oder ähnlichem Werk. Angebote unter M. 6007 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gut empfohlene, im Norden bewanderte Kindererzieherin (katholisch)

zu 2 kleinen Mädchen von 4 und 2 Jahren zum 1. Juli (eventuell früher) gesucht. Fürstliches Rentamt Jarocin.

Schneiderin

auf Kinder-Anzüge

außer dem Hause verlangt B. Grzebinasch, Poznań, Stary Rynek 46/47

Stellengefuche.

Wirtschaftsbeamter,

der poln. u. deutsch. Sprache mächtig, 34 Jahre alt, 16 J. Praxis, gute Zeugnisse, sucht vom 1. April d. J. oder später passende Stellung. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Angebote bitte an Inspektor S. Kozek, Piotrkowo bei Modere zu senden.

Durch Wirtschaftsveränderung für meinen verheir. Wirtschaftsbeamten,

der bei mir längere Zeit in Stellung war, zum 1. 4. 24 oder später Stellung. In selben kann ich beiens als einen energischen, tüchtigen und zuverlässigen Beamten empfehlen. Angeb. unter R. 6025 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Maschinist

(Schlosser), 34 J. alt, der mit sämtlichen Maschinen und elektrischen Anlagen gut vertraut ist,

sucht Stellung.

W. CUKIER, Solec Toruńska 43 p. Bydgoszcz.

Kassenbote,

ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter B. 5165 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Verkäuferin,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht der 1. 4. Stellung. Branche: Weiß, Kurz- u. ed. Lebensmittlgesch. Angebote unter Nr. 5948 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Junge Frau übernimmt

Führung des Haushalts, Pflege der Kinder oder auch Stütze.

In Hauswirtschaft erfahren. Offerten unter „Kinderliebe“ 5986 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Chiffre-Angebote

(Offertenbriefe), denen das Briefporto mit 250 000.— Mark nicht beigelegt ist, können für sich allein nicht weitergeleitet werden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Wechselkurs, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch, Englisch, Banktechnik, Büropraxis usw.
Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!
Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).
Sprechzeit des Schulleiters v. 2-1 und v. 7-8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung. Poznań, Św. Kolesiech 29 von 2-3.

Strikte Fabrikpreise
mit Krediterteilung!
Prompte Lieferung!

Kielcer Kalk
Zement
Gips
Dachpappe
Teer
Karbolineum
Pech
Ziegel
Nägel
Schmiedekoks
ober-schlesischer und Gaskoks

Kohle Dabrowa'er und ober-schlesische empfiehlt

Towarzystwo Handlowo-Przemysłowe
Mieczysław Zagajski Sp. Akc.
Warszawa, Sienna 25.
Fernsprecher 297-47 und 297-53.

Zur Frühjahrsbestellung
Hallenste Drillmaschinen

Fabrikat Zimmermann. 1 1/2 - 3 Meter, sofort Lieferung.
Karl Mielke, Chodzież
Maschinenfabrik. (Ro mar.)

Ich habe günstig abzugeben:
Einen modernen
Stock-Motorflug
55, 60 PS, Rückwärts-gang, motorische Tiefenstellung.
Der Flug ist gründlich durchgeprüft und garantiert betriebsfähig. Befichtigung auf meinem Lager. Lieferung sofort.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir:

Sack'sche Tiefkulturpflüge,
Ventzki-Pflüge- ein- und mehrscharig,
Sack und Ventzki — Pflugersatzteile,
Ventzki-Kultivatorzinken — Kultivatorschare hierzu passend,
ausserdem liefern wir sofort ab unserem Lager:
Ia Westfälische Häckselmesser bis 24 " Länge,
vierkantige Drahtnägeln von 1-10 " Länge,
Ia verzinkte Eimer — Lager u. Lötmetalle
sowie **sämtliche einschlägige Maschinen und Eisenwaren.**

Schiller & Beyer,
Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft,
Poznań, ul. Towarowa 21 (neben C. Hartwig)

Verkaufen günstig
mehrere Waggon Tischlerware
von 20 mm. aufwärts.

Bauholz, Bretter, Bohlen, Kantholz (verschiedener Stärke), fertigen Fußboden und Leisten.
Uebernehmen jegliche Art Holzbearbeitung und Lohnschnitt.
Konrad Barczyński i Ska. (früher)
Sägewerk und Holzbearbeitungsfabrik.
Poznań, Bukowska 43. **Telephon 3573.**

Wegen Ausweijung ist meine sehr rentable
Destillation
en gros und en détail,
mit Haus, Geschäftseinrichtung u. Waren-lager sofort billig zu verkaufen oder gegen ähnliches Unternehmen in Deutschland zu vertauschen.
Gotlieb Bialuch,
Inowrocław, Kasztelańska 11.

Damenstrümpfe!
Unsere Spezialität! Neue Sendungen eingetroffen!
Enorme Auswahl! Prächtige Qualitäten!
Auffallend niedrige Preise!
Siuchninski, Król & Doleżał,
Poznań, ul. 3. Maja 4.

Klefernkloben I. Kl.
hat zu den günstigst. Bedingungen abzugeben.
Górnosławskie Przedsiębiorstwo Węglowe
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3.
Teleph. 1296 u. 3871. Tel.-Adr.: Węglesławskie.

Achtung!
Brennereien, Ziegeleien,
Mühlenbesitzer und Inhaber
von Lokomobilen und Sauggasmotoren

Prima Braunkohlen
(Ia.)

aus der Provinz Posen
Gattung: Förderkohle u. Stückkohle
haben waggonweise zu den billigsten
Tagespreisen abzugeben

Sierakowski Kopalnia Węgla
Tel. 29. **Sieraków n. W.**

Ankäufer a. Bekannte
50 Waggons
Speisekartoffeln,
insbesondere gelbfleischige
Industrie,
zu kaufen gesucht.
Johann Kuhlendahl,
Essen.
Tel.-Adr.: Josthlandahl.

Klavier
sehr gut erhalten, fast neu, Marke
Boas u. Sogt. Berlin sofort
zu verkaufen. Angeb. um 5945
an d. Geschäftsstelle d. Biastes.

Chemikalien
für alle Industrien
liefert billigst
D. Pistreich,
Chemikal. Export.
Breslau — Deutschland.

1 Wiesenegge,
1 Wiesenwalze
habe ich preiswert abzugeben.
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

Ein Kinderbett
zu verkaufen.
Zu erfragen: Ostrow 17. 18 III.

Prima Chamottmehl
Chamottteine
liefert **A. Schmidt, Szamocin.**

Gelegenheit,
Mäntel, Kostüme u. andere
elegante fast neue Kleider zu
kaufen. Fr. u. Otto, Posen,
Strumyńska 7 p. 10 - 1.

Ich habe abzugeben:
1 Glaschenzug, 500 kg Tragkraft.
1 Glaschenzug, 300 kg Tragkraft.
Die Glaschenzüge sind wenig
gebraucht, sehr gut erhalten.
Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Pferd mit Dogcart
und 6 St. u. 1000 kg schwere
Wollschürzen mit Jungen
zu vert. **Schulz, Piekary 5.**

Von der Reise zurückgekehrt
Otto Lüneburg, Dentist
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6. Tel. 2465.

Landwirtschaftl. Maschinenhandlung
mit Reparaturwerkstatt, i. d. ehemal. Prov. Posen gelegen,
auch zu anderen Zwecken passend, sofort zu verkaufen.
Gef. Abgebote unter P. 5916 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dampf-Dreschsaß (engl. Fabrikat)
Dreschmaschine, 60 " breit 8 Schlagleisten,
Lokomobile, nomm., 10-pferdig.
habe ich preiswert abzugeben. Die Maschinen sind gebraucht,
gut erhalten, ausgearbeitet und betriebsfähig. Auf Wunsch
mit Strohpresse oder Strohhäcksler. Lokomobile und Dresch-
maschine werden auch einzeln abgegeben.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Zuckerrübenstodflinge
aus deutscher Elbsaat hat abzugeben. (5984)
F. A. E. von Pflug, Brody, pow. Nowy Tomysl.

Dom. Czarnulzka, pow. Bleszew
verkauft zur Saat handverlesene
grüne Viktoria-Erbisen
Preis 25 Prozent über Posener Höchstnotiz.

1000 Tonnen
Ia. Portland-Zement,
erheblich unter Fabrikpreisen
haben sofort abzugeben
P. NOSINSKI i S-ka,
Tel. 1701. Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 13/14.

Gelegenheitskauf.
Ständer-, Tisch- und Schreibtischlampen
jeder Art. (5988)
Lewinsohn b. Uirleh, Poznań, ul. Dąbrowskiego 36 I. r.

2 1/2 und 3" unbechlagene
Wagenräder
hat stets auf Lager und preiswert abzugeben **Radsabrik**
Góra, powiat Jarocin. (5913)

Berkaufe preiswert
1 jungen Zuchteber
(6 Monate alt), sowie
2 junge Zuchtsauen
(6 Monate alt),
eingetragene Yorkshire-Herde.
Dominium Kurowo,
pow. Kościan.

60 Mutterchafe,
Schwarzrajen,
mit ca. 40 Lämmern, verkauft wegen Wirtschaftänderung.
Voge, Ostrowo Szlacheckie
powiat Września.

Saatkartoffeln
v. Kameke's „Pepo“, I. Abfaat,
und „Hindenburg“, II. Abfaat,
im Frühjahr 1923,
aus Deutschland bezogen, von der Wielkopolska Izba
Rolnicza anerkannt, abzugeben, soweit der Vorrat reicht.
Anfragen an
Dom. Gutów bei Sokółka, Station Biniew.

Eine Auswahl
von (594)
Büchern,
die in keinem Haus-
halle fehlen darf.
Preis pro Band
Mk. 3500000 —,
zu beziehen durch
Leonard Pitzner,
Poznań, Św. Marcin 44.

Brutmaschine,
größte Nummer, fabriklos er-
halten, zu verkaufen. Off.
u. Nr. 5997 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Modell-Ausstellung
ab 15. März d. Js.

Special-Felz-Abteilung

Modell-Ausstellung
ab 15. März d. Js.



POZNAN, Kanteka nr. 1.
Telefon 1128.

Allererste Herren- und Damen-Schneiderei

Ab Sonnabend, dem 15. März d. Js. Pariser u. Wiener
Modell-Ausstellung
Kostüme, Damen-Mäntel, Promenaden-, Gesellschafts-Kleider, Herren-Anzüge und Paletots.

P.S. Die Leitung meiner Schneider-Ateliers der Damenabteilung
übernahm Herr Józef Jankowski, langjähriger Mitarbeiter erster
Pariser Weltfirmen, in den letzten 10 Jahren bis 29. Februar d. Js.
inkl. Zuschneider und Modellierer des bekannten Warschauer Hauses
Boguslaw Herse.

Modell-Ausstellung
ab 15. März d. Js.

Modell-Ausstellung
ab 15. März d. Js.

Hannoverscher Kurier

Seit 1849

Eine deutsche nationale
und liberale Zeitung
von Ruf, maßgebend
für Politik, Handel und
Industrie, ein Blatt der
Auslanddeutschen in der
ganzen Welt.



Bezugsbedingungen durch den
Verlag Hannover
Osterstraße 89.

Bewährtes Anzeigen-Organ.

Achtung!

Stoffe für Anzüge, Mäntel, Bett- u.
Leib-Wäsche aus erstklassigen
Fabriken, sowie Zutaten für Schneider
empfehlen

J. Blin & P. Arndt, Poznań,
Fredry 4, 1. Stock (fr. Paulikirchstraße).

Achtung Damen!
Annahme von Strohhüten
zum Umpressen

auf die modernsten Formen hat begonnen.
Eigene Färberei. Eigene Färberei.
Hutmachermeister **M. Ziegler**,
Poznań, Masztalarska 5a.

Achtung! Die neuesten Modelle
für Damenhüte
besitzt nur die

Hutfabrik **H. Neisser**, Skarbowa 17, part.

Nach diesen Modellen werden Damen-, Herren- und
Kinderhüte fachmännisch schnell umgepresst u. gefärbt
Offertiere moderne Linienformen, ständige Saisonneuheiten.

Elevatoren

Elevatorbäder verschiedener Art
Transportschnecken mit und ohne Trog
Elevatorgurt in allen Abmessungen
Becherschrauben
sowie sämtliche Mühlenbedarfsartikel liefert

Fr. Rubel, Poznań
ul. Wenecjanska 6. Tel. 1307.

Molkerei

zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Angebote unter S. 5952 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schafwolle

(gewaschene und ungewaschene)

kauft und zahlt die höchsten Preise
auf Grundlage fester Valuta.

„RUNO“ Towarzystwo Akcyjne

Poznań, ul. Mickiewicza 33

Telephon 2207, 2243, 5384, 5385.

Bürobedarf
aller Art

Papiere für
Geschäfts- u.
Privatbedarf

Buch-Einbände
in bester Ausführung.

Oval-Bilder
größte Auswahl

empfiehlt

Papierhaus

Schiller

ul. Szkolna 10
am Stadtkrankenhaus
Fernsprecher 5206.

Rasermesser,

Kämme, Bürsten,

Spiegel, Parfüms,

Haarnetze empfiehlt

en gros & en détail

St. Wenzlik, Poznań,

Meje Marońkowskiego 19.

Fensterglas

2 3, 4 mm.

Rohglas 5 mm.

Druckglas 6 mm.

Glasertitt eig. Fabrikation

Glaserdiamanten

liefert preiswert M. Warm

ul. E. Zippert, Gniezno

Telephon 116.

Verlobungs-
Anzeigen

sowie alle übrigen
Familien-Anzeigen



finden im
Posener Tageblatt
die beste Verbreitung

Original Futterrübensamen

„Substantia“

Glänzend
begutachtete Futter-
rübe, die im Futter-
wert weit über allen
anderen Sorten steht.

Bestellungen
bitte rechtzeitig.

Nachbau verboten.



Geringer
Wassergehalt, daher
vorzügliche
Haltbarkeit.

Preise:

100 Pfd. 102 300 000 Mk.

10—50 „ à 1050 000 „

Name u. Bildzeichen unter 486 u. 487
in Warschau patentamtl. geschützt

Bleeker-Kohl Saat

Rittergutsbesitzer, Wielka Slupia bei Środa.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Die gestörte Ruhe.

Die gestörte Ruhe.

10. 11. 1918

wurden. Der zweite Teil Gedichte in Verkleidungen und reizendes „Solz-pantoffel-Tanqien“ in Bauerntanz. Der dritte Teil die Aufführung „Nachtflächchen“, die Knaben und Mädchen recht humorvoll wiedergaben. Recht gut trug ein Knabe in Verkleidung vor „Was die Großmutter erzählt“. Dann folgte die nette Aufführung von „Schneewittchen“. Den hochzeitstheiligen tanqien 8 kleine Mädchen. Bis Mitternacht wurde dann flöt gespielt. Der Ertrag des Abends wurde der Altershilfe überwiesen.

Industrie.

Von den Märkten.

Nietallene Halbfabrikate. Berlin 13. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 272 Aluminiumrohr 400 Kupferbleche 195. Kupferdrähte, Stangen 173 Kupferrohre o. N. 185 Kupferkugeln 260, Messingbleche, Händer, Drähte 118 Messingstangen 124, Messingrohre o. N. 177 Messingkronenrohre 195, Tombak mitterl. Bleche, Drähte, Stangen 197. Neusilberbleche, Drähte, Stangen 270 Schlaglot 190.

Altmetalle. Berlin 13. März. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 112—116 Altkrotz 95—102, Messingpöme 68—73, Zugsmeßing 78—82, Messingabfälle 104—110, Altzinn 46—49, neue Gießabfälle 54—58, Altweichblei 60—65, Alumin., Blechabfälle 180—240, Zinn 20—215.

Görje.

⚔️ Warschau Börse vom 14. März. Die heutige Devisen-
 börse ist unverändert. Die Lendenz für den französischen Fran-
 k ist stark. Von den Staatsanleihen werden gehandelt die
 Goldanleihe mit 15, die Prämienanleihe mit 145, die Dollar-
 anleihe mit 5,675, die Rothschilds Serie II A mit 1,4. Am Effecten-
 markt hat sich die Lendenz gebessert. Die Börse wird im
 Verlauf sehr stark, nachdem eine selten flauwe Woche vorüberging.
 Es notieren Bankwerte: Diskontowetz 31, Handelsw. 32,75,
 Archibow 2,05, Handelsw. Posen 10, Sachodni 11,5, Zwizge-
 Spółek Jarosl. 23,8; Industriewerte: Kiewski 1,92, Pils-
 1,85, Spiez 4,8, Włdł 0,9, Browm Bovery 4,05, Nobel 4,05, Eick-
 i Smiatko 2,75, Chodorow 24,28, Gostomian 5,8, Michajłow 3,2
 Zom. Fabr. Kufn 19,5, Warsz. Kop. Wegla 31, Polska Nafci 2,2
 Nobel 7,1, Cegielski 2,95, Ziskner u. Camper 36, Kau 3,4, Mo-
 rzejew 58, Norblin 3,4, Erntem 2,25, Pociąg 6,2, Etaradowicz
 17,5, Unia 28, Ursus 5, Zycharbow 1580, Polbal 0,65, Polsci
 Wloch 0,46, Cmielow 3,9, Haberbusch 27,25, Spiritus 10,35,
 Russk 21,5

22. April 72. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839

* Berliner Börse vom 14. März. (In Millionen Mark.)
 Amsterdam 156.61. Brüssel 155.66. Antwerpen 56.76. Kopenhagen
 65.44. Stockholm 110.72. Helsingfors 10.57. Warschau 18.05. London
 8.055. Newyork 4.19. Paris 18.25. Schwitz 72.82. Spanien 54.36
 Japan 1.785. Wien 6.08. Prag 12.21. Südamerika 2.58. Budapest 5.58
 Sofia 8.115. Danzig 7.221.

Sp. d. 18. März 1921.

• **Schlesien** in Berlin vom 13. März. Freiverkehrs. Kurse
in Bill. M. für je 10 Mill. M., Ratowitz und poln. Noten, Abzüge
je 100 Einheiten. Ausschüttung: Dufaren 2.385 G., 2.415 B.
Higa 84.15 G., 85.85 B., Recal 1.135 G., 1.165 B., Ranno 4.165 G.,
43.94 B., Ratowitz 4.64 G., 4.76 B. — Notizen: polnische 4.485 G.,
4.715 B., lettische 8.4 G., 84.56 B., litauische 4 .95 G., 43.05 B.

= Züricher Börse vom 14. März. (Am: Lich.) Neuvo
 5.77^{1/2} London 24.79 Paris 26.30. Prag 16.77^{1/16} Mailand 24.85
 Budapest 20.145 Gelingors 14.45. Kopenhagen 9.00 Stockholm 150.0.
 Christiania 78.00. Amsterdam 215^{1/2}. Brüssel 21.50. Berlin 1.305
 Warschau 78.84 Belgrad 7.15. Konstantinopel 2.35.

Kurze der Wiener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

Bauartikeln:	15. März	14. April
Bant Brzemsztowski L.—II. Em.	875	—
Bant Gm. Spółet Jarobl. I.—XI. Em.	2300	2300—2300
Polski Bant Handl., Poznań I.—IX.	1000	950
Bant Wilanow L.—II. Em.	—	70—75
Bant W. Stadthagen—Bydgoszcz	—	—
I.—IV. Em.	950	—
Industriartikeln:		
Arcona I.—V. Em.	500	405
Aggrad—Blaż, Cegieln. Augustowo	—	—
Gradowul.—III. Em. (exkl. Zafier.)	300	—
Bydgoszcz Fabr. Widel. I.—II. Em.	200	—
H. Barcikowski I.—VI. Em.	160	—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	760	—
Brzeski Auto I.—III. Em.	—	275
C. Cegielski I.—IX. Em.	280—270	265—275
Centrala Drzewna I.—II. Em.	—	180—150
Centrala Kominów I.—VII. Em.	—	80
Centrala Stór I.—V. Em.	715	700
Fabr. Weblit i Obróbt. Drzewa	—	—
Swarzędz I.—II. Em.	—	80
Uplana I.—III. Em.	—	395—400
S. Hartwig.—VI. Em o. Beugler.	160	160
W. Hofman I.—V. Em. exkl. Kup.	60—62.5—62	50
Curtonia Białostok I.—V. Em.	—	25
Derzfeld—Biskorus I.—III. Em.	1500	—
Jeska I.—IV. Em. exkl. Kup.	5.0	—
Łubañ. Fabryka przew. ziem. I.—IV.	22 000	—
Dr. Roman Waw.—IV. Em.	8 900—8 500	—
Plotnia I.—III. m.	180—166—168	170
Rabiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	—	180
Biedzin. Fabryka Wapna i Cementu	1300	—
Pozn. Spółka z rzemna I.—VII. Em.	470	400
Pneumatik I.—IV. Em.	45—47.5	45
Tartak we Brzesku I.—II. Em.	25—28	22
„Unia“ (früher Bengel) i. u. III. Em.	2500—2600	2400
Wielka Bydgoszcz I.—III. Em.	—	4100
Wojciechów Tom. Alf. I.—III. Em.	—	—
exkl. Kup.	280	230
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	85	85
Zjed. „Roman. Grodzkie I.—IV. Em.	460	—
Tendenz: behauptet.		

Warschauer Vorbörse vom 15. März.

Dollar 9200 000—9240 000, im Freibriefe 9575 000.
Engl. Pfund 89375 000. Schweizer Franken 1590 000.
Französischer Franken 410 000.

Warichauer Börse vom 14. März.

Deutsen :	
Belgien	355 000—347 000
London	45 300 000—39 900 000
Newport	9 350 000—9 300 000
Holland	—
Golirant	1 300 000
Paris	432 000—427 000
Brag	271 150—254 000
Schweiz	1 625 000—1 610 000
Italien	402 500—3 9 000
Rorbons IIa	1 350 000—1 400 000

± Züricher Märje nom 13 984:2 (Grühbursche.) Berlin 130

Wien 0.035, Prag 16.73, Amsterdam 215.40, Newyork 5.78,
London 24.85, Paris 24.85, Mailand 24.53, Bissel 20.85, Budapest
0.008, Belgrad 7.15.

= Wiener Börse vom 14. März 1924. (Polnische Werte)

in 1000 Kr.): Mraznica 158-152, Tepece 82-85, Montany 175
Jicleniewski 350, Apollo 875, Karpath 418, Janio 2900, Galijski
3680, Ecodnica 780, Lumen 635, V. Syppot. 211, Kol. Poia. 16 750
Nafja 482, Kol. Wzów-Egern. 310, V. Majop. 19,8, Dvorn
Emovské 212, Malfjana 100, Kol. Polubn, 109, V. Dvornik, Warja
210, Mping 619, Eilefja 62, Krupp 405, Praskie Tow. Zel. 1825
S. Polbi 650, Poril. Cement 1200, Rima 185,5, Skoda 1085, Sola
šćow 2060, Ařiaq 260.

Danziger Mittagskurie vom 15. März.

1 Million poln. Mark	0,61 Gulden
1 Dollar	5,80 "

Amtliche Notierungen der Wiener Wollseidebörse

vom 15. März 1924.
(Ohne Gewähr.)
(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Wagon-
Belieferung, ohne Verladung.)

35 000 000 - 41 000 000 | Seradella 14 500 300 - 16

Hoggen . . . 22 500 000—24 500 000	Herberbien 20 000 000—26 000 000
Weizenmeh. 63 000 000—68 000 000	Helb.-Erbsen 55 000 000—65 000 000
(65 % inkl. Sade)	Blaue Lupinen . . . 11 000 000
Rozenm. 37 000 000—40 000 000	—13 000 000
(70 % inkl. Sade)	Gelbe Lupinen . . . 12 000 000
Gerste . . . 20 000 000	—14 000 000
Braunfrucht 22 500 000—24 500 000	Roter Klee . . . 12 000 000
Dinkel . . . 21 000 000—23 000 000	—20 000 000
Weizenkleie . . . 14 500 000	Weißer Klee . . . 21 000 000
Roggenkleie . . . 12 500 000	—30 000 000
Perlshnlen 16 000 000—18 000 000	Buchweizen 26 000 000—28 000 000
Widen . . . 14 000 000—16 000 000	Ergänzungen . . . —

Tendenz: fest bei geringem Getreideangebot.

Jedes Inserat

welches für einen großen Leserkreis bestimmt ist,

muß

seinem Zweck entsprechend abgefaßt
und auf einen

guten

Platz gestellt sein, wenn die Reklame wirken und einen unausbleiblichen

Erfolge

erzielen soll. Diese Wirkung

haben

die Inserate

per To

im „Posener Tageblatt“.

.....

Technische Gummi-Artikel.

Mit der Fabrikation sämtlicher Gummi-Bedarfs-Artikel, insbesondere für die

**Automobil-
Stärke-
Zucker-
Chemische**

WUL-GUM

Telephon 1864.

Industrie

Gleitschutz- u. Protektoren-Fabrik. Vulkanisierungsanstalt. Neue und gebrauchte Auto-Bereifung. Benzin. Öle. Fette. Zubehör. Auto-Elektrotechnik. Säure. Akkumulatoren usw.

Poznań, Wielkie Garbary 8.

Telephon 1864.

habe ich begonnen. Erstklassige Ausführung aus nur bestem Rohstoff mit kürzester Lieferungsfrist nach eingesandten Modellen.

**25
JAHRE
ADLER
SCHREIBMASCHINE**



ADLERWERKE VORLÄUFERIN FÜR TR. A. G. FRANKFURT A. M.
Generalvertrieb:
STANISŁAW SKÓRA i Sp.
Poznań, Aleja Marcinkowskiego 23. — Tel. 1847.

Tel. 3319. **Poznań.** Tel. 3319.

Pankalla & Krenz

T. z o. p. ul. Sew. Mielżyńskiego 2.
Vermessungs- u. Meliorationsbüro

Ausführung von Privatparzellierungen nach dem Agrargesetz.

Margarete Schulz
Elegante Damenhüte

Poznań
Sw. Marcin 41 I

Reparaturen

an
**Elektromotoren
Dynamomaschinen**

führen aus
K. Gaertig i Sp. T. z Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 358. ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

Schafwolle kaufe ich zu Tagespreisen
Garnwolle Tausche um auf

Gniezno, ul. Warszawska 80. Tel. 411

Postuszny

Filiale: Mogiła, ul. Jana Kausa 5.

Schafwolle

(ungewaschen)

kauft in jeder Menge
zahlt **Höchstpreise**
und bittet um be-
musterte Preisofferten

A. PFITZNER

Spółka handlowo-przemysłowo-rolnicza

Poznań, Stary Rynek 6.

Telephon 1378. Telgr.-Adr.: Apfitzner.

Ueber Land u. Meer.
Winkl. Familien-Zeitung
mit vielen Romanen. Er-
zahlungen u. Illustrationen.
Prof. Ad. Straub.
Das osmanische Reich,
eleg. geb.
**Prof. Ad. Straub, Groß-
Bulgarien,** eleg. geb.
**Ullrich und Engelhorn-
Bücher,** geb. u. ungeb.
Verschied. beste Musi-
kstücke f. Klavier, 2-m.
Preise. Anleitung zur
Trichinenschau, geb.
Ostertag, Seiffaden für
Fleischbel, 1. u. 2. geb.
Weigelt, Aus allen Erd-
teilen, stromentwurf u. Ver-
manns progr. Charakter-
bilder geb.
**Dr. Rob. Boffe, Aus der
Jugendzeit,** geb.
**Reiter, Jannagermanica
Käfer, III.** geb.
Daffelde IV. geb.
kleiner homöopathischer
Hausfreund. Ein Rat-
geber für Jedermann aus d.
Wagmarischen Officin in
Leipzig geb.
Antiquarisch zu kaufen
gesucht:
Schiller's Werke, Göthe's
Werke, gut erhalten, voff.
Ausgaben.
Methode Toussaint-Can-
gen'scheid. „Polnisch“.
Großes Latein.-deutsches
Wörterbuch zum Schul-
gebrauch.
Deutsch-polnisches Wör-
terbuch.
Brehm's Tierleben.
Andree's
Großer Handatlas.
Meyer's großes Konver-
sations-Lexikon, m. dgl.
neuer Auflage.
Entstehung der Volks-
wirtschaft.
Sombart, Der moderne
Kapitalismus, 2. Bde.
Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.



Górnośląskie

Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań

Poznań, Wały Zygmunt Augusta 3

Tel. 1296, 3871

Telegr.-Adresse: Węgleslaskie

1193 empfiehlt in jeder gewünschten Menge
zu den billigsten Tagespreisen

**Kohlen, Koks, Briketts.
Torf, Brenn- u. Grubenholz.**

MODELLE

Stroh- und Seidenhüte in grosser Auswahl.

Empfehle erstklassige Ausführung in meinem Geschäft.

E. Reimann, Poznań

Półwiejska 38.

Trauer-Hüte am Lager.

Werkzeugstahl,

erkannt, hoch und Melhelfstahl, besser Biemardhütte, Nr. 2 Flotz pro Kilo veräußlich. Angebote u. p. 5951 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Treibriemen
ÖLE FETTE**



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR IND. UND LAGERBARE

**Otto Wiese
BYDGOSZCZ**

Telefon 459 — Dworcowa 62.

Spiralbohrer

in allen Größen in jeder Lage an weit unter Preis zu verkaufen. Anfr. unt. E. 5950 a. d. Geschäftsst. d. Bl.